Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

# Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

## Digitale Sammlungen

04.05.1943 (Nr. 122)

Visual Library

Erscheint 7mal wöchentlich

Monatsbezug 2,30 RM einschl. Zustellgebühr; Postbezugspreis monatlich 2,30 RM (einschl. 20,1 Rpf Postzeitungsgebühr) zuzügl. 42 Rpf. Bestellgeld. Postscheck: Hamburg 17272. Anzeigenpreise und Aufnahmebedingungen lt. Preisliste. Aufnahmetermine ohne Verbindlichkeit.

# Bremer Zeitung

Geschäftsstellen:
Bremen: Goeben 6/8, Ruf 2 19 31; Nachtruf u. sonntags 2 47 65; Obernstr. 86, Ruf 2 19 31; Syke: Mühlendamm 2; Br.-Hemelingen: Bahnhofstraße 8, Tele Postkr., Ruf 4 24 58; Br.-Vegesack: Roberts 24, Ruf 4 u. 9; Br.-Wümmenthal: Kapt.-Dallmann-Str. 41/43, Ruf 88 u. 89.

Parteiamtliche Tageszeitung der Nationalsozialisten Bremens

Das Amtsblatt des Regierenden Bürgermeisters der Freien Hansestadt Bremen

Amtliches Verkündungsblatt des Reichsstatthalters in Oldenburg und Bremen

Nr. 122 / 13. Jahrgang — Dienstag, 4. Mai 1943 — Einzelpreis 15 Rpf.

# Viktor Lutze - ein Paladin des Führers

## Der Stabschef der SA. zur Standarte Horst Wessel eingegangen!

Zutiefst erschüttert steht das nationalsozialistische Deutschland vor der Tatsache des infolge Unfalls eingetretenen Todes des Stabschefs der SA., Viktor Lutze. Im vierten Jahre des zweiten Weltkrieges hat ihn, den unermüdlichen Kämpfer und Helfer des Führers, auf einer Dienstreise die Tücke des Schicksals hinweggerafft. Die von allen Volksgenossen gehegten Hoffnungen, daß er trotz der erlittenen schweren Verletzungen noch am Leben und damit dem Führer, der Bewegung und Deutschland erhalten bleiben könnte, haben sich leider nicht erfüllt.

Die SA. hat ihren Stabschef, der Führer einen seiner besten Männer, die Partei einen der tapfersten alten Kämpfer und einen glänzenden Organisator verloren. Das deutsche Volk trauert an der Bahre dieses Mannes, der im ersten Weltkrieg viermal verwundet, sein Blut dem Vaterlande gab, dabei sein eines Auge verlor und dennoch nach dem Kriege nicht ruhen und rasten mochte, sondern zum Führer sich gesellend und an dessen Seite die Schmach von Versailles bekämpfend, unablässig zur Rettung des Reiches und des Volkes tätig war.

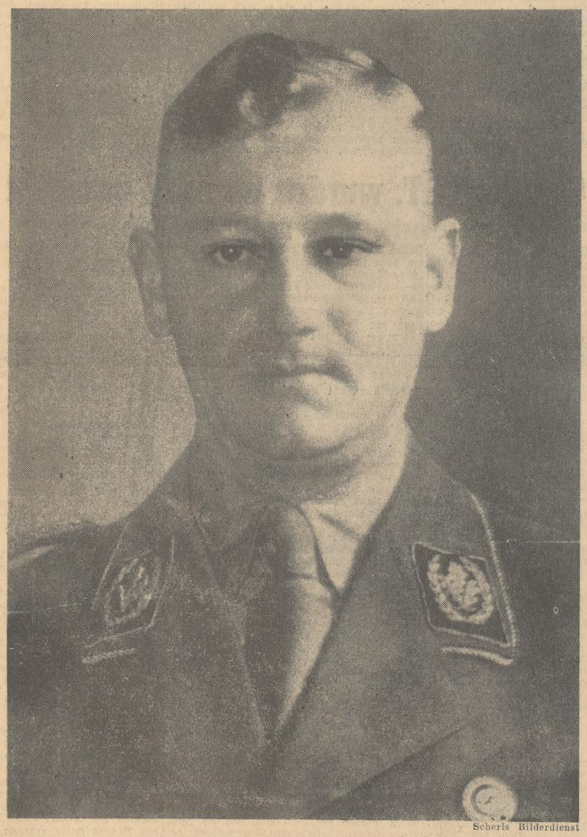
Aus einer Bauern- und Handwerkerfamilie in Bewergen des Bezirkes Münster stammend, hat in ihm sein Leben lang das wertvolle deutsche Erbgut geschafft und gewirkt, und sein Westfalentum hat sich in keiner seiner Lebenslagen verleugnet. Mit zweiundzwanzig Jahren trat er 1912 bei dem Infanterie-Regt. 55 zu Hörter in den Militärdienst ein und ist im ersten Weltkriege Kompanieführer und Adjutant gewesen. Seine vorher nach dem Abgang vom Gymnasium im höheren Postdienst eingeschlagene Laufbahn, die bei dem Eintritt ins Heer und dann durch den Krieg unterbrochen worden war, konnte, wie bei vielen deutschen Volksgenossen nach dem Kriege, wo so vieles in Trümmer gegangen war, was an vorherigem sorgfältigen Aufbau der Einzelne geleistet hatte, nicht mehr weitergeführt werden.

Als Waffengefährte Leo Schlageters im Kampfe gegen die Terrorherrschaft der Franzosen im Ruhrgebiet sammelte er damals im Westen Deutschlands die Männer um sich, denen gleich ihm der Glaube an das deutsche Volk im Herzen nicht erloschen war und bewährte sich als einer der unerbittlichsten Aktivisten, die unter dem ständigen Einsatz ihrer Freiheit und ihres Lebens gegen die französischen Negerhorden angingen, welche die deutschen Gebiete als den Tummelplatz ihrer Machtbegierden und ihrer üblen Lüste betrachten wollten.

Als Gründer und Führer der Kameradschaft Schill, zu der auch Schlageter gehört hatte, holte er den toten Helden aus dem besetzten Gebiet in seine Heimat Schönau. Und von da an kannte er kein anderes Ziel mehr, als im Dienste der Idee Adolf Hitlers Deutschland zu dienen. Zuerst als SA.-Mann, dann als SA.-Führer, schließlich Ortsgruppenleiter und Gau-SA.-Führer durchlief er die Rangstufen der SA. in der Kampfzeit.

Stellvertretender Gauleiter, Oberführer Ruhr, Osaf Nord, Gruppenführer Nord, Oberführer VI und endlich Stabschef der SA. sind die weiteren dienstlichen Ränge, die der Verstorbene dann nach der Machtergreifung innehatte.

**Berlin, 3. Mai. Der Stabschef der SA. Viktor Lutze, ist am Sonntagabend im Städtischen Krankenhaus Potsdam seinen bei dem Kraftwagenunfall erlittenen schweren Verletzungen erlegen.**



Scherls Bilderdienst

Bemerkenswert ist dabei, daß er der erste Gau-SA.-Führer in Deutschland überhaupt war, also der erste, der die SA. zu einem Gauverband formiert hat und sie dann zu Unterverbänden organisierte, wobei er die Führerabzeichen bereits für seinen Gau einführte, dieselben Zeichen, wie sie heute von der gesamten SA. noch getragen werden.

In Adolf Hitlers Bewegung fand Viktor Lutze kämpfend jenen Halt, der ihm zum Ausgangspunkt auf dem Wege zur Erreichung aller seiner idealen Ziele um Deutschlands Wiedererneuerung wurde.

Als Sendbote des Führers zog er durch das Land, stärkte die Zweifelnden, rüttelte die Lauen und gab den Gläubigen Ziel und Richtung. So betätigte er sich, ein anderer Horst Wessel (der ihm später Freund und Kamerad geworden ist) vom Vertrauen des Führers getragen, unermüdlich und immer erfolgreich bis zum Siege über die Systemmächte.

Zehn Jahre unbeugsamen Kampfes vor der Machtergreifung und zehn Jahre ungeteilter Hingabe an die ihm vom Führer gewordene Aufgabe nachher, zeugen von dem kompromißlosen Pflichtgefühl des Mannes und seiner soldatischen Ehrauffassung. Er blieb immer derselbe, sowohl in der Zeit des furchtbaren Zusammenbruchs als in den Jahren zähesten und völlig aussichtslos erschienenen Kampfes, wie auch nach den Jahren des hart errungenen Sieges, die von schwerer, mühseliger, aber von schönen Erfolgen gekrönter Aufbauarbeit ausgefüllt waren. Vieles an Kleinarbeit und Organisation, was innerhalb der SA. bereits zur Selbstverständlichkeit geworden ist, geht auf Viktor Lutzes Initiative und auf seine Persönlichkeit zurück und daß er die SA. mit dem Geist des Opfersinnes, der selbstlosen Hingabe und unbedingten Treue bis zum letzten Mann zu beseelen wußte, das ist über alle seine Verdienste hinaus sein größtes und höchstes Verdienst.

Vorbild für jede SA.-Formation waren die Verbände, an deren Spitze Viktor Lutze stand. Und es ist kein Zufall, daß gerade aus dem Kreis des ehemaligen Gausturmführers Viktor Lutze des Gaues „Ruhr", eine große Anzahl nationalsozialistischer Führer hervorging, die mit den verantwortungsvollsten und wichtigsten Aufgaben heute betraut sind.

Kein Wunder, wenn ihn das Vertrauen des Führers nach den stürmischen Tagen der nationalsozialistischen Revolution an die Spitze der Sturmabteilungen rief, wo er, was er vorher in begrenztem Umfang und auf kleinerem Sektor bereits zur Zufriedenheit des Führers vollbracht hatte, nun insgesamt in der SA. durchzuführen vermochte: die in ihr zusammengefaßten Korps der politischen Soldaten zu der braunen Armee umzuwandeln, die als Garant der politischen Zielsetzung der Bewegung und als Wecker und Helfer des Wehrgeistes und der Wehrtüchtigkeit der Jugend Deutschlands, als Erziehungs-Instrument zur politischen Willensbildung des deutschen Mannes vorbildlich heute dasteht und nicht mehr wegzudenken ist aus dem Lager des nationalsozialistischen Deutschlands, das heute in dem schweren Existenzkampf auf Leben und Tod nach außen hin so wie es in der Kampfzeit nach innen hin über alle Widerstände hinweg dem Siege entgegenschreitet.

Viktor Lutzes menschliches und kameradschaftliches Wesen, seine Mannestugenden, mit denen er das Vorbild des politischen Soldaten des Führers zwingend formte und den nationalsozialistischen Geist verkörperte, haben ihn in die Reihe der Paladine des Führers erhoben, auf deren glühenden Opfersinn und quadersichere Treue dieser sich zu jeder Stunde verlassen und stützen darf.

Es ist eine besondere Prüfung des Schicksals, daß gerade der Kreis dieser Männer, die, wie der Tote, vom ersten Tage an ihre ganze Persönlichkeit und ihre Kraft dem Durchbruch der nationalsozialistischen Idee und später dem Aufbau des Großdeutschen Reiches gewidmet haben, in den letzten Jahren immer kleiner geworden ist. Um so schmerzlicher stehen wir vor der neuen Lücke, die hier gerissen wurde. Aber um so fester mögen die sich heute um den Führer scharen, die als die Ersten dieser Getreuen von Anfang an zu ihm standen.

Viel zu früh zur Standarte Horst Wessels berufen, wird der Name Viktor Lutze in der Geschichte des nationalsozialistischen Deutschlands ewig unvergessen bleiben. Indem er zum Heerbann Horst Wessels einging, ist er einer der Unsterblichen geworden, zu dem als ewiges Vorbild deutscher Treue und deutscher Tapferkeit die lebende und alle kommenden Generationen aufblicken. Ueber die tiefe Trauer hinaus aber, die bei seinem Tode die Bewegung mit der SA. und das ganze deutsche Volk fühlt, bleibt im Herzen jedes Volksgenossen die Gewißheit als Trost, daß auch Viktor Lutze fortan mit den Kämpfern für Deutschland im Geiste weiter marschiert, hinter der Fahne, die er bisher vorantrug und daß er um diese Fahne sein wird bis zur letzten Vollendung dessen, was ihm im Leben vorschwebte und wofür er hundertfach sein Leben eingesetzt hat.

Sein Werk, das seinen Tod überdauert, wird für ihn und sein Mannestum zeugen, solange die Partei besteht und in ihr die SA. als des Führers scharfkantiges Werkzeug im Kampfe gegen alle Feinde Deutschlands.

**Joh. B. Dietrich**

# Donnerschlag gegen die jüdische Verschleierung

## *Europäische Wissenschaftler klagen an — Die Schuld an dem Massenmord von Katyn eindeutig nachgewiesen*

## *Genickschüsse mit geübter Hand — Ein erschütterndes wissenschaftliches Protokoll*

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

Dr. w. sch. **Berlin**, 3. Mai. Die Enthüllungen über den Massenmord von Katyn haben in der ganzen Weltöffentlichkeit einen notwendigen politischen Klärungsprozeß erheblich beschleunigt. Die Juden in Moskau, London und Newyork haben alles daransgesetzt, um das grauenhafteste Verbrechen aller Zeiten zu verschleiern. Lieber wollten sie der ganzen Auseinandersetzung einen politischen Dreh geben, bei dem sie unter Preisgabe der Atlantikcharta als Verräter an den kleinen Nationen entlarvt erschienen, als der Urheberschaft und Mitschuld an dem Massenmord von Katyn überführt zu werden. Darum wurden jetzt auf einmal die polnisch-sowjetischen Grenzfragen in den Vordergrund gezerrt, als ob hier der Kern des Aufrufs und der Empörung in der Weltöffentlichkeit zu suchen sei, als ob man über die Greuel von Katyn mit einer Lüge handbewegung hinweggehen könne. In diese Bemühungen um die Verschleierung und Abschwächung schlägt jetzt die Veröffentlichung einer Kommission wissenschaftlicher Autoritäten wie ein Donnerschlag hinein.

**Auf den Wegen der wissenschaftlichen Beweisführung wird eine neue Etappe in dieser erschütternden Auseinandersetzung geschaffen, in der zunächst der Fall aus dem politischen Rahmen herausgenommen erscheint, um dann allerdings erst recht wieder zu einem Politikum von höchster weltpolitischer und weltgeschichtlicher Bedeutung zu werden. Universitätsprofessoren, führende Vertreter der Gerichtsmedizin und Kriminalistik, europäische Autoritäten von höchstem Rang aus zwölf verschiedenen Staaten haben ihr unbestechliches und übereinstimmendes wissenschaftliches Urteil abgegeben. Es stellt die furchtbarste Anklage dar, die jemals von einem internationalen wissenschaftlichen Gremium mit solcher Eindeutigkeit erhoben wurde. Diese Anklage richtet sich gegen die jüdische GPU. des Bolschewismus in gleicher Weise wie gegen die intellektuellen Urheber und Mitschuldigen des Verbrechens in den Londoner und Newyorker Zentralen des Weltjudentums.**

Für ein empfindsames Gemüt sind die kalten und grausamen Feststellungen in dem Protokoll der europäischen Wissenschaftler gewiß nicht bestimmt, so wenn von der kaltblutsartigen Intrastation an der Oberfläche eines lehmartigen Gehirnbreies als Beweis für den Zeitpunkt des Todes die Rede ist oder wenn von den verschiedenartigen Graden und Formen der Verwesung berichtet wird, wenn ferner darauf verwiesen ist, daß überall die Maße der Kleidung den Maßen der Körper entsprachen und das alles erkennen lasse, daß die Leichen in den von ihnen bis zum Tode getragenen Uniformen verscharrt wurden. Am erschütterndsten aber ist die Feststellung über die auffallende Gleichartigkeit der Verletzungen durch die Genickschüsse, die auf den Mord durch eine geübte Hand schließen lassen. Ja, man hat den Beweis dafür gefunden, daß einzelne Gefangene über den Leichen ihrer bereits ermordeten Kameraden durch Genickschuß erledigt wurden.

Das ist nun die wahre teuflische Fratze des jüdisch-bolschewistischen Verbrechertums, dessen Mitschuldige in England und den Vereinigten Staaten sich von jetzt ab erst recht vergeblich bemühen werden, wenn sie das Grauen von Katyn mit dem Mantel widerlich scheinheiliger Liebe zudecken und selbst auf die Gefahr der politischen Entkrampfung noch etwas von der moralischen Fassade retten wollen. All ihre Bemühungen werden an der Veröffentlichung des Untersuchungsergebnisses der europäischen Autoritäten, das folgenden Wortlaut hat:

### Protokoll

**Aufsenommen anläßlich der Untersuchung von Massengräbern polnischer Offiziere im Walde von Katyn bei Smolensk, die durch eine Kommission führender Vertreter der gerichtlichen Medizin und Kriminalistik europäischer Hochschulen und anderer namhafter medizinischer Sachverständiger und Offiziere.**

In der Zeit vom 28. bis 30. April 1943 hat eine Kommission führender Vertreter der gerichtlichen Medizin und Kriminalistik europäischer Hochschulen und anderer namhafter medizinischer Sachverständiger und Massengräber polnischer Offiziere im Walde von Katyn bei Smolensk einer eingehenden wissenschaftlichen Untersuchung unterzogen. Die Kommission bestand aus folgenden Herren: 1. Belgien: Dr. Speleers, ord. Professor der Augenheilkunde an der Universität Gent; 2. Bulgarien: Dr. Markow, ord. Dozent für gerichtliche Medizin und Kriminalistik an der Universität Sofia; 3. Dänemark: Dr. Trasmen, Professor am Institut für gerichtliche Medizin in Kopenhagen; 4. Finnland: Dr. Saxen, ord. Professor der pathologischen Anatomie an der Universität Helsingfors; 5. Italien: D. Palmieri, ordentlicher Professor der gerichtlichen Medizin und Kriminalistik an der Universität Neapel; 6. Kroatien: Dr. Milo Slawich, ord. Professor der gerichtlichen Medizin und Kriminalistik an der Universität Agram; 7. Niederlande: Dr. de Burlet, ord. Professor der Anatomie an der Universität in Groningen; 8. Protektorat Böhmen und Mähren: Dr. Hajek, ord. Professor der gerichtlichen Medizin und Kriminalistik in Prag; 9. Rumänien: Dr. Birkle, Gerichtsarzt des rumänischen Justizministeriums und erster Assistent am Institut für gerichtliche Medizin und Kriminalistik in Bukarest; 10. Schweiz: Dr. Naville, ord. Professor der gerichtlichen Medizin an der Universität Genf; 11. Slowakei: Dr. Subik, ord. Professor der gerichtlichen Medizin an der Universität in Preßburg, Chef des staatlichen Gesundheitswesens der Slowakei; 12. Ungarn: Dr. Orsos, ord. Professor der gerichtlichen Medizin und Kriminalistik an der Universität Budapest.

Bei den Arbeiten und Beratungen der Delegation waren ferner anwesend: 1. Der vom Oberkommando der deutschen Wehrmacht mit der Leitung der Ausgrabungen in Katyn beauftragte ord. Professor der gerichtlichen Medizin und Kriminalistik an der Universität Breslau, Dr. Buhtz; 2. Medecin-Infektor Dr. Costedoit, der vom Chef der französischen Regierung beauftragt worden war, den Arbeiten der Kommission beizuwohnen.

Die vor kurzem zur Kenntnis der deutschen Behörden gekommene Entdeckung von Massengräbern polnischer Offiziere im Walde von Katyn bei Smolensk hat den Reichsgesundheitsführer Dr. Conti dazu veranlaßt, die obengenannten Fachleute aus verschiedenen europäischen Ländern zur Besichtigung der Fundstelle nach Katyn einzuladen, um zur Klärung dieses einigartigen Falles beizutragen.

Die Kommission vernahm persönlich einige russische eingeborene Jungen, die u. a. bestätigen, daß in den Monaten März bis April 1940 fast täglich größere Eisenbahntransporte mit polnischen Offizieren auf dem nahe bei Katyn gelegenen Bahnhof Gnieszdowo entladen, in Begleitmannschaft nach dem Wald von Katyn transportiert, und später nie wieder gesehen wurden; sie nahm ferner Kenntnis von den bisherigen Befunden und Feststellungen und besichtigte die in diesem Zusammenhang wichtigen Plätze. Bis zum 30. April 1943 982 Leichen ausgegraben worden. Davon wurden etwa 70 v.-H. sofort identifiziert, während die Papiere der übrigen erst nach sorgfältiger Vorbehandlung zur Identifizierung herangezogen werden können. Die vor dem Eintreffen der Kommission ausgegrabenen Leichen sind sämtlich besichtigt, in größerer Zahl auch obduziert worden, und zwar durch Professor Buhtz und seine Mitarbeiter. Bis zum heutigen Tage wurden sieben Massengräber eröffnet, deren größte Schätzungsweise 2500 Offizierskeichen enthält.

Von den Mitgliedern der Kommission wurden persönlich neun Leichen obduziert und zahlreiche besonders ausgewählte einer Leichenschau unterzogen.

### Gerichtlich-medizinische Ergebnisse der durchgeführten Besichtigungen und Untersuchungen

**Als Todesursache der sämtlich bisher ausgegrabenen Leichen wurde ausnahmslos Kopfschuß festgestellt. Es handelt sich durchweg um Genickschüsse, und zwar überwiegend um einfache Genickschüsse, in seltenen Fällen um doppelte Genickschüsse, in einem einzigen Fall um einen dreifachen Genickschuß. Der Einschuß ist durchweg tief im Genick und führt in den Schädel mit aufgesetzter Mündung oder aus unmittelbarer Nähe zu schließen, zumal auch die Richtung des Schußkanals mit wenigen geringen Abweichungen durchweg gleichartig ist. Die auffallende Gleichartigkeit der Verletzungen und der Lokalisation des Einschusses in einem ganz beschränkten Bereich der Hinterhauptgegend lassen auf eine geübte Hand schließen. Bei zahlreichen Leichen konnten gleichartige Fesselungen der Hände und in einigen Fällen auch Bajonettkoppel an Fesselung und Hand festgestellt werden. Die Ausführungen der Fesselung entspricht den an Leichen russischer Zivilisten festgestellten Fesselungen, die ebenfalls im Walde von Katyn ausgegraben und schon viel früher begraben wurden. Es wurde ferner festgestellt, daß auch die Genickschüsse bei den Leichen von Zivilrussen ähnlich tierischer abgegeben wurden.**

Aus der Feststellung eines Querschlägers im Kopfe eines durch Genickschuß getöteten polnischen Offiziers, der nur die äußere Knochentafel eingedrückt hatte, ist zu schließen, daß durch dieses Geschoß erst ein anderer Offizier getötet worden ist, und daß es nach Austritt aus dessen Körper in die Leiche eines bereits in der Grube liegenden Erschossenen eindringen ist. Diese Tatsache läßt vermuten, daß Erschießungen offenbar auch in den Gruben stattfanden, um einen Transport zur Grabstätte zu vermeiden.

Die Massengräber befinden sich in Waldlichtungen. Sie sind vollkommen gleichförmig mit einzelnen Kiefernbäumchen bepflanzt. Nach dem eigenen Augenschein der Kommissionsmitglieder und der Aussage des als Sachverständigen zugezogenen Forstmeisters von Oertel handelt es sich um mehrjährige, fünfjährige, im Schatten großer Bäume schlecht entwickelte Kiefernpflanzen, die vor drei Jahren an dieser Stelle gepflanzt wurden. Die Massengräber sind Hügelförmig in das hügelige Gelände, das aus reinem Sand besteht, vorgetrieben. Sie reichen zum Teil bis ins Grundwasser.

Die Leichen liegen fast ausschließlich in Bauchlage dicht neben- und übereinander, an den Seiten teilweise geschichtet, in der Mitte mehr unregelmäßig. Die Beine sind fast immer gestreckt. Es handelt sich offensichtlich um eine systematische Lagerung. Die Uniformen der ausgegrabenen Leichen haben nach übereinstimmender Wahrnehmung der Kommission sämtlich im ganzen und im einzelnen, insbesondere in bezug auf Knöpfe, Dienstranasabzeichen, Ausschneidungen, Stiefelformen, Wäschestempel usw. — die eindeutigen Kennzeichen polnischer Uniformen. Es handelt sich um Winterbekleidung; häufig finden sich Pelze, Lederjacken, Strickwesten, Offizierstiefel, zwischen polnische Offizierskleidung. Nur bei ganz wenigen Leichen handelt es sich nicht um Offiziere, in einem Fall um einen Geistlichen. Die Maße der Kleidung entsprechen den Maßen der einzelnen Körper. Die Unterkleidung ist ordnungsmäßig angeknöpft, Hosenträger, Gürtel ordnungsmäßig angebracht. Daraus ergibt sich, daß die Leichen in den von ihnen bis zum Tode getragenen Uniformen verscharrt wurden.

Bei den Leichen befinden sich keine Uhren und Ringe, obwohl Uhren nach den mit genauen Zeitangaben versehenen Aufzeichnungen verschiedener Tagebücher bis in die letzten Tage und Stunden hinein vorhanden gewesen sein müssen. Gleichmetallgegenstände wurden nur in verborgener Lage bei ganz wenigen Leichen entdeckt. Dagegen befanden sich bei vielen Leichen noch Goldzähne im Gebiß. Polnische Banknoten wurden in größeren Mengen vorgefunden, in nicht seltenen Fällen auch Wechselgeld. Ferner fanden sich polnische Zigaretten- und Streichholzschachteln bei den Toten, in einigen Fällen auch Taschenlampen und Zigarettenspitzen mit der Gravierung „M. Kociełł" (Namen des letzten sowjetischen Gesandten in Polen vor Kriegsbeginn). Die bei den Leichen vorgefundenen Dokumente (Tagebücher, Briefschaften, Zeitungen) stammen aus der Zeit von Herbst 1939 bis März und April 1940. Das letzte bisher festgestellte Datum ist das einer polnischen Zeitung vom 22. April 1940.

Es finden sich verschiedene Grade und Formen der Verwesung, die durch Lagerung der Leichen innerhalb der Grube und zueinander bedingt sind. Neben Mumifizierung an der Oberfläche und den Rändern der Leichenmasse findet sich teilweise Maceration in den mittleren Teilen der Leichenmasse. Die Verbleibung und Verlötung der benachbarten Leichen durch eingedickte Leichensäfte, insbesondere die durch die Pressung bedingten formentsprechenden Defarmationen weisen entschieden auf primäres Lagern hin. Es fehlen gänzlich an den Leichen Insekten und Insektenreste, die auf der Zeit der Erschaffung stammen könnten. Hieraus ergibt sich, daß die Erschießung und Beerdigung in einer kalten insektenfreien Jahreszeit geschehen sein muß.

Eine größere Reihe von Schädeln wurde auf eine Veränderung untersucht, die nach Erfahrungen von Professor Orsos zur Bestimmung der Zeit des Todes von großer Wichtigkeit ist. Es handelt sich hierbei um eine Kalkaufsatzung, mehrschichtige Inkrustation an der Oberfläche des schon lehmartig homogenisierten Gehirnbreies. Solche Erscheinungen sind bei Leichen, die weniger als drei Jahre im Grabe gelegen haben, nicht zu beobachten. Ein derartiger Zustand fand sich u. a. in einer sehr ausgeprägten Form im Schädel der Leiche Nr. 526, die an der Oberfläche eines großen Massengrabes gelegen hatte.

Die Leichen wiesen als Todesursache ausschließlich Genickschüsse auf. Aus den Zeugenaussagen, den bei den Leichen aufgefundenen Briefschaften, Tagebüchern, Zeitungen usw. ergibt sich, daß die Erschießungen in den Monaten März und April 1940 stattgefunden haben. Hiermit stehen in völliger Übereinstimmung die im Protokoll geschilderten Befunde an den Massengräbern und den einzelnen Leichen der polnischen Offiziere.

Smolensk, 30. April 1943.

Eigenhändig unterzeichnet: **Dr. Speleers, Dr. Markow, Dr. Tramsen, Dr. Saxen, Dr. Palmieri, Dr. Milosławich, Dr. de Burlet, Dr. Hajek, Dr. Birkle, Dr. Naville, Dr. Subik, Dr. Orsos.**

# 423 000 BRT. wurden im April versenkt

## *Auch erhebliche Kriegsschiffverluste des Feindes — Der gestrige OKW.-Bericht*

**Aus dem Führerhauptquartier**, 3. Mai. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: „Am Kuban-Brückenkopf wurden auch gestern die in mehreren Wellen anrennenden Sowjets unter schweren Verlusten zurückgeschlagen. Im April verlor die sowjetische Luftwaffe 1082 Flugzeuge; hiervon wurden 902 in Luftkämpfen, 121 durch Flakartillerie der Luftwaffe und zehn durch Bodenfeuer des Heeres. Einheiten der Kriegsmarine abgeschossen, die übrigen am Boden zerstört. An der tunesischen Front wurden örtliche feindliche Angriffe zum Teil im Gegenstoß abgewiesen.

Bei Vorstößen feindlicher Fliegerkräfte gegen die holländische Küste und das westliche Grenzgebiet wurden 11 britische Flugzeuge bei drei eigenen Verlusten abgeschossen. Einige feindliche Flugzeuge überflogen in der vergangenen Nacht Ostpreußen. Ein Bomber wurde zum Absturz gebracht.

**Im Kampf gegen die britischen und nordamerikanischen Seeverbindungen versenkte die Kriegsmarine im April 63 Handelsschiffe mit zusammen 423 000 BRT., davon allein 415 000 BRT. durch Unterseeboote, und beschädigte weitere 18 Schiffe. Die Luftwaffe beschädigte zehn Handelsschiffe zum Teil schwer. Auch im Kampf gegen feindliche Kriegsschiffe waren Kriegsmarine und Luftwaffe erfolgreich. Unterseeboote versenkten einen Flugzeugträger, einen Kreuzer, drei Zerstörer, drei Unterseeboote und sieben Schnellboote. Die Luftwaffe versenkte zwei Unterseeboote und ein Schnellboot. Zwei feindliche Zerstörer, ein Unterseebootjäger, elf Schnellboote und ein Vorpostenboot wurden beschädigt."**

Das Versenkungsergebnis des Monats April mit 423 000 BRT. bleibt gewiß nicht unwesentlich hinter demjenigen des vorausgegangenen März zurück, in dem 926 600 gegangenen März zurück, in dem 926 600 BRT., davon 851 600 BRT. auf Kosten der Unterseeboote, auf den Meeresgrund geschickt werden konnten. Auch im April des Jahres 1942 stellte sich das Versenkungsergebnis mit 585 000 BRT. noch höher als in diesem Jahre. Aber selbst im Feindlager sind es nur ein paar kleine lächerliche Schmoks in Londoner Rundfunk- und Redaktionsstuben, die im Hinblick auf diese Tatsache einige dumme und dreckige Bemerkungen riskieren. Diejenigen, die einigermaßen über die Entwicklung der Seekriegführung im Bilde sind, hüten sich sehr vor übereilten Schlußfolgerungen. Selbst der amerikanische Marineminister Knox sieht sich veranlaßt, vor optimistischen Schlüssen zu warnen.

Auch die Sachverständigen auf der Gegenseite wissen, daß der Seekrieg von heute nicht mit dem Kampf der U-Boote im ersten Weltkrieg verglichen werden kann. Damals war mit einer gewissen Geschlossenheit der Erfolgskurve im Kampf der einseln eingesetzten Unterseeboote gegen Einzelschiffe auf den großen Routen des Weltverkehrs zu rechnen. In diesem Kriege ist es im Laufe der Jahre ganz anders geworden. Heute kommt es für die in Rudeln eingesetzten Unterseeboote darauf an, die stark geschützten Geleitzüge des Gegners zu regelrechten Schlachten auf den Ozeanen zu stellen. Wir befinden uns hier im Angriff und müssen solche Schlachten suchen. Für den Gegner bedeutet es dagegen schon ein Erfolg, wenn er sich dem Angriff entziehen und solche Schlachten vermeiden kann. Deshalb halten sich seine Geleitzüge durchaus nicht an die großen Friedensrouten des transatlantischen Verkehrs, sondern suchen unter Ausnutzung der Wetterverhältnisse loszulagen auf Schleichwegen zu entkommen. Gerade im Nordatlantik ist dem Feind Nebel und Regenschauer in dem Bemühen, sich zu verstecken, oft zu Hilfe. Daß die Möglichkeiten für Geleitzugschlachten geringer werden, wenn weniger Geleitzüge unterwegs sind, versteht sich von selbst. Das ist aber natürlich auch für den Gegner kein erfreulicher Zustand, wenn er selbst aus Mangel an Schiffsraum oder aus Sorge um seine Schiffe die Brücke über den Atlantik schwächen soll. Umgekehrt kann es natürlich auch einmal in einem Zeitraum von mehreren Wochen der Fall sein, daß die Zahl der unterwegs befindlichen Unterseeboote geringer ist als üblich, weil sich vielleicht ein Teil von ihnen unter besonders ungünstigen Witterungsverhältnissen zu früh verschossen hat oder weil andere Gründe zu verfrühter Heimkehr vorlagen.

Einige Zufälligkeiten und etwas Glück spielen schließlich in den unendlichen Weiten des Ozeans auch noch eine Rolle, und darum ist es nach der Entwicklung, die die Seekriegführung genommen hat, vollkommen einleuchtend und selbstverständlich, daß sich der Erfolg im Kampf gegen feindliches Schiffsraum nicht auf einer geraden Linie, sondern nur in rhythmischen Ausschlägen abzeichnen kann, daß demnach das Ergebnis nicht an den Versenkungsziffern einzelner Monate, sondern nur an demjenigen größerer Zeiträume abzumessen ist. Daß das auch Mister Knox weiß, kann man aus seiner Warnung erkennen, vorzeitige Schlüsse aus der derzeitigen Versenkungsziffer im April zu ziehen.

Der Trost, daß man im Wettrennen der Neubauten und der Versenkungen allmählich die Differenz vermindern werde, will vernünftigen Leuten auf der Gegenseite nicht einleuchten. Sie sagen mit Recht, daß der Verlust eines Schiffes mit Ladung und Besatzung durch ein Notersatznis des Neubaus nicht wettgemacht werden kann. Churchill, der sich sonst an diesem Punkte immer gern in Schweigen hüllt, sah sich nun doch in einer Botschaft an die Konferenz der amerikanischen Handelskammern zu dem Eingeständnis gedrängt, daß die Lebenslinie über die Ozeane der Welt abgenutzt und wohl schon gar gerissen wäre, wenn nicht die Vereinigten Staaten in großem Ausmaß Schiffe geliefert hätten. Daß die Schiffsneubauten im vergangenen Jahr nicht an die Versenkungen herangereicht haben, wissen wir aus einer amtlichen Veröffentlichung eines amerikanischen Senatsausschusses. Der Rückstand des Tonnagezuwachses gegenüber den Schiffsverlusten ist in der zurückliegenden Zeit so groß geworden, daß es noch gar nicht mal ausreichen würde, wenn die Neubauten von nun ab mit den Versenkungen einigermaßen Schritt halten könnten. Die Gegner haben bisher noch nicht den Beweis dafür erbracht, daß sie das zu verbürgen vermögen.

dr. w. sch.

# Europas Kampf-Front gegen Alljuda angetreten

## *Dr. Ley sprach auf dem Reichsappell der DAF. — Abordnungen aus allen Ländern des Kontinents*

**Berlin, 3. Mai. Anläßlich des 10. Jahrestages der Gründung der Deutschen Arbeitsfront hatte Reichsorganisationsleiter Dr. Ley am Montag zu einem Reichsappell der DAF. aufgerufen, der über den deutschen Rundfunk in sämtliche Betriebe des Reiches übertragen wurde. Seine besondere Note erhielt dieser Appell durch die Teilnahme von Delegationen aller europäischen Länder, die Arbeiter zum Einsatz nach Deutschland geschickt haben. Damit rollte die erste antibolschewistische Kundgebung der europäischen Arbeiterschaft ab.**

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley führte in seiner Rede u. a. aus: „Vor nunmehr zehn Jahren übernahm ich auf Befehl des Führers die klassenkämpferischen Instrumente der Arbeitnehmer- und Arbeitgeberverbände. Am 2. Mai 1933 wurden die Gewerkschaften und die Arbeitgeberverbände gleichgeschaltet. Damit war dem Marxismus eine der Hauptwaffen aus der Hand geschlagen, und der Arbeiter konnte der Unternehmer wurden von Fesseln befreit, die sie jahrzehntelang im Klassenkampf gegeneinander verhaftet hatte. Der unselige Zwiespalt zwischen beiden war zum Staatsgedanken erhoben worden.

Der nationale Mensch, ganz gleich, welcher Nation er angehört, der Mensch der Arbeit, der Mensch der Ordnung und der Mensch der Lebensbejahung müssen den Juden als den Weltfeind Nr. 1 hassen lernen und ihn unter allen Umständen bekämpfen und vernichten, wenn sie selber leben wollen. Diese Frage geht nicht allein uns Deutsche an, sondern sie geht alle Völker Europas und der Welt an. Deshalb muß jeder, der der Einsicht und der Vernunft huldigt, ein Feind des Judentums sein! Die Waffen des Juden in diesem Kampf gegen die nationalen Gemeinschaften der Völker sind der Kapitalismus und der Bolschewismus. Erinnern wir uns, wie es vor etwa mehr als zehn Jahren in Deutschland aussah: Durch die jüdischen Machenschaften der Banken und Börsen war es gelungen, ein fleißiges Volk, das mit den hochentwickelten Gaben ausgerüstet war, in eine grenzenlose Armut zu stürzen, in verelendete und arbeitslos zu machen. Siebeneinhalb Millionen suchten tagein und tagaus nach Arbeit und fanden keine. Ihre Kinder selbst waren bereits in die Arbeitslosigkeit hineingewachsen. Ganze Familien waren entwurzelt und alles lebte von Almosen, Unterstützung und staatlichen Subventionen. Im Mittelstand wurde eine Existenz nach der anderen vernichtet. Im Jahre vor unserer Machtübernahme wurden täglich 15 000 Bauernhöfe zwangsweise versteigert, mit einem Wort: durch ein fein ausgeklügeltes kapitalistisches System war es möglich, in einigen Jahren das gesamte deutsche Volk zu entwurzeln und zu Sklaven und Bettlern des internationalen jüdischen Finanzkapitals zu machen. Der Kapitalismus feierte Triumphe, die Arbeit galt nichts mehr und der Mensch war weniger wert als käufliche Ware. Die Juden der gesamten Welt gaben sich ein Stelldichein, um beim deutschen Ausverkauf dabei zu sein.

Der Zwillingsbruder des Kapitalismus ist der Bolschewismus. Er ist die Fortentwicklung des marxistischen Wechselbalgs. Wenn der Kapitalismus die Not und das Elend der Völker zum höchsten gesteigert haben, kommt der bolschewistische Jude, um die Menschen abzuleuten und sie tree zu führen. Denn an sich müßte es ja auch dem Dümmsten einmal klar werden, daß der jüdische Kapitalismus der Grund seines Elends und seiner Not ist. Um das zu verhindern, erfand der Jude den Bolschewismus, der seine Aufgabe darin sieht, die meuternde Masse gegen das nationale Eigentum der Völker zu richten. Einmal beschäftigt der bolschewistische Jude den Arbeiter mit lächerlich kleinen Lohnforderungen, jagt ihn derentwegen in wochenlange Streiks, bringt alsdann die menschliche Leidenschaft, den Neid und die Mißgunst bis zur Siedehitze, Schlagwörter und komplizierte Konstruktionen treten an Stelle der klaren Begriffe, und somit gelingt es dem Juden,

## Reichsappell für die schaffende Jugend

**Berlin**, 3. Mai. Aus Anlaß des zehnjährigen Bestehens der Deutschen Arbeitsfront und im Hinblick darauf, daß in diesen Wochen wieder viele Tausende von Jungen und Mädeln in das Berufsleben eingetreten sind, fand am Montagmorgen in einem Berliner Großbetrieb ein Reichsappell für die schaffende Jugend statt, in dessen Mittelpunkt eine Ansprache des Reichsjugendführers Artur Axmann stand. Die Rede, die auch vom Rundfunk übertragen wurde, gipfelte in einem Appell an die deutsche schaffende Jugend, bis zum letzten ihre Pflicht zu erfüllen und so ihren wirkungsvollen Beitrag zur Erringung des Sieges in dem gegenwärtigen historischen Kampf zu leisten. An dem Appell, der in einer großen Werkhalle des Betriebes stattfand, nahmen neben Vertretern der Reichsjugendführung und der Betriebsleitung sowie der zur Zeit auf Einladung des Reichsjugendführers in Berlin weilenden Abordnung der schaffenden Jugend des Reiches nahezu 3000 Jungarbeiter und Jungarbeiterinnen teil. Mit der Führerehrung und dem Lied „Vorwärts, vorwärts" fand die Kundgebung, zu der auch zahlreiche in den Gauen stattfindende Appelle für die schaffende Jugend bildete, ihren erhebenden Abschluß.

dem Finanz- und Börsenkapitalisten, seinen Rassegenossen, die Tarnkappe aufzusetzen. Und wenn der Bolschewismus, wie in der Sowjetunion, siegt und die Herrschaft antritt, wird die nationale und völkische Führung abgeschaltet, um den Ghettojuden Platz zu machen. Die Vermögen werden zugunsten der Juden enteignet und die breite Masse der Arbeiter und Bauern erst recht ihrer Freiheit und ihren bis dahin nie gekannten Frondienst geprefst.

**Der Bolschewismus bedeutet die Unsrotung jedes völkischen und nationalen Denkens, die Vernichtung des Eigentums, die Gegenauslese des Niederen und Gemeinen, die Herrschaft des Pöbels und die Nivellierung auf die unterste Stufe der Armut und des menschlichen Daseins. Der Bolschewismus ist das Zurückfallen in menschliche Barbarei und seine Methode ist die Grausamkeit und Brutalität.**

Wer das nicht glaubt und für übertrieben hält, möge sich doch die Umgebung der Rassegeber der kapitalistischen und bolschewistischen Diktatoren in Newyork und Moskau ansehen. In Newyork heißen sie Morgenthau, Baruch, Rosenbaum, Warburg usw., in Moskau heißen sie Kaganowitsch, Litwinoff-Finkelstein usw. und beide Judencliquen halten ständig Verbindung untereinander und spielen sich die Bälle gegenseitig zu. Der Jude Disraeli in London wußte es, als er das Wort prägte: „Die Rassenfrage ist der Schlüssel der Weltgeschichte". So ist es. Es ist vollkommen gleich, ob es sich um einen kapitalistischen oder bolschewistischen Juden handelt, immer ist es die jüdische Fratze der Ausbeutung, der Vernichtung und der Zerstörung, die einem entgegentritt.

Das deutsche Arbeiter und deutsches Volk, ist gerade in der heutigen Zeit wichtig zu erkennen. Jeder Deutsche muß es begreifen, daß dieser Krieg ein Kampf um Sein oder Nichtsein der deutschen Nation ist und ein Krieg auf Leben und Tod für jeden deutschen Menschen, ob reich oder arm, hoch oder niedrig, Mann oder Frau, jung oder alt. Und wenn ein einziger Bolschewik in Deutschland glauben sollte, daß er sich mit seiner alten Mitgliedskarte vor dieser Vernichtung retten könnte, er von Stalin, dem Judenknecht, die Antwort bekommen würde: „Hängt ihn einen Meter höher!" Deshalb gibt es in diesem Kampf für alle Deutschen nur eine Parole: Siege! Wir müssen siegen, weil wir leben wollen.

Deshalb gibt es für uns nur eine Parole: Dem Führer blindlings zu folgen, seinen Befehlen in allen Punkten bedingungslos zu gehorchen, tapfer und mutig dem Schicksal entgegenzutreten, zu arbeiten und zu kämpfen für den deutschen Sieg!

## Mg.-Garben auf Lazarettschiff

**Rom**, 3. Mai. Die „Toscana", eines der italienischen Lazarettschiffe, die — wie der italienische Wehrmachtbericht vom Sonntag meldete — wiederholt von nordamerikanischen Flugzeugen angegriffen wurde, traf mit Verwundeten und Kranken aus Tunesien an Bord in einem italienischen Hafen ein, meldet Stefani. Das Lazarettschiff wurde ein erstes Mal am Nachmittag des 29. April auf der Fahrt nach Tunesien in den Gewässern vor Kap Bon von zwölf sehr hoch fliegenden USM.-Bombern angegriffen. Glücklicherweise wurde das Lazarettschiff von keiner der abgeworfenen Bomben getroffen und nur durch einige Bombensplitter an der Bordwand leicht beschädigt. Am Nachmittag des 30. April, kurz nachdem das Lazarettschiff mit den Verwundeten den Hafen von Tunis verlassen hatte, wurde es zum zweiten Male auf der Höhe von Kap Carthago das Ziel eines Angriffes von etwa 15 USM.-Bombern, die diesmal ziemlich tief flogen. Sie mußten das Lazarettschiff mit seinem weißen Anstrich und dem Rot-Kreuz-Abzeichen deutlich erkannt haben. Nachdem die feindlichen Flugzeuge mehrere Bomben abgeworfen hatten, die sämtlich ihr Ziel verfehlten, belegten sie das Deck des Lazarettschiffes mit MG.-Feuer.

## Von Ribbentrop an Gailani

**Berlin**, 3. Mai. Der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop sandte dem irakischen Ministerpräsidenten Raschid Ali el Gailani nachstehendes Telegramm: „Zum Jahrestag der Erhebung des Irak gegen britische Willkür und Gewalttat überiende ich Eurer Exzellenz als dem mutigen Vorkämpfer für die Freiheit der irakischen Völker meine aufrichtigsten Wünsche für den gemeinsamen Kampf. Möge die Befreiungsstunde für Ihr Vaterland und das ganze arabische Volk nicht mehr fern sein."

## Botschafter Dieckhoff bei Franco

**Madrid**, 3. Mai. Botschafter Dr. Dieckhoff überreichte dem spanischen Staatschef Generalissimus Franco im Königlichen Schloß das Beglaubigungsschreiben der Reichsregierung. Im Anschluß an die Uebergabe fand zwischen dem Caudillo und dem deutschen Botschafter eine längere, vom Geiste der deutsch-spanischen Freundschaft getragene Unterhaltung statt. An der Feier nahmen die Mitglieder der spanischen Regierung, darunter Außenminister Graf Jordana, Mitglieder des Staatsrates, des politischen Ausschusses, hohe Vertreter der Wehrmacht und die Chefs des militärischen und zivilen Kabinetts des Staatschefs, die Generale Munos Grandez und Munos Aguillar teil. Der deutsche Botschafter wurde begleitet von Botschaftsrat Henden-Knnisch, den Wassen-Attaches und dem deutschen Generalkonsul v. Schleinitz.

## Der italienische Wehrmachtsbericht

**Rom**, 3. Mai. Das Hauptquartier der italienischen Wehrmacht gibt bekannt: „In Tunesien Artillerie- und Spähtrupptätigkeit. Unsere Bomber griffen wirksam Kraftwagenansammlungen in den feindlichen Nachschublinien an. Im Luftkampf schossen deutsche Jäger ein feindliches Flugzeug ab."

# Abwehrkämpfe am Kuban-Brückenkopf

## Unermüdlicher Einsatz unserer Luftwaffe an allen Frontabschnitten

**Berlin,** 3. Mai. In den Morgenstunden des 2. Mai lebten bei warmem, leichtbewölktem Wetter die bolschewistischen Angriffe gegen die Ostfront des Kuban-Brückenkopfes von neuem auf. Nach vorausgegangenem starkem Artilleriefeuer stürmte der Feind in mehreren von Panzern begleiteteten Wellen jeweils etwa in Bataillonsstärke gegen unsere Stellungen an. Im Feuer der schweren Waffen oder im Nahkampf scheiterten die Vorstöße wiederum unter schweren Verlusten für den Feind.

Nach dem Scheitern der Uebersetzversuche am Kuban sowie der Vorstöße an der Süd- und Nordflanke des Brückenkopfes, die dem Feind am Vortage so empfindliche Verluste gekostet hatte, sahen die Bolschewisten von weiteren derartigen Unternehmungen ab. Nur am Landkopf bei Noworossijsk führten etwa 200 Sowjets einen nächtlichen Vorstoß durch, der abgeschlagen wurde. Das vorübergehende Nachlassen der Kämpfe ist wieder nur als Folge der schweren feindlichen Verluste an den vorausgegangenen Tagen zu werten. Erd- und Luftbeobachtung ließen jedoch erkennen, daß der Feind den Landekopf bei Noworossijsk verstärkte und auch neue Kräfte gegen den Abschnitt Krymskaja bereitstellte. Das gute Wetter ermöglichte es unserer Luftwaffe, diese erneuten Truppenansammlungen wirksam anzugreifen. Mehr als 200 Kampf- und Sturzkampfflugzeuge bombardierten die anrückenden bolschewistischen Regimenter und zersprengten die unter Jagd- und Flakschutz marschierenden Kolonnen.

Weitere empfindliche Materialverluste hatte der Feind durch Luftangriffe bei Tag und Nacht im Gebiet zwischen Don und Donez und im mittleren Abschnitt der Ostfront. Schwere Bombentreffer zerstörten u. a. den Bahnhof Kupjansk und brachten mehrere Transportzüge zum Entgleisen. Unsere an der Nordfront stehende schwere Heeresartillerie beschoß erneut den Bahnverkehr der Bolschewisten südlich des Ladogasees, vor allem bei Schlüsselburg, sowie das Werk „Bolschewik" bei Leningrad. Die Wirkung der Treffer zeigte sich in großen, stark qualmenden Bränden. Im hohen Norden griffen unsere Flieger ebenfalls den Nachschubverkehr des Feindes auf Bahnen und Straßen an. Die gut in ihren Zielen liegenden Bomben schleuderten drei Transportzüge aus den Schienen, beschädigten zahlreiche Waggons und rissen die Gleise aus ihren Bettungen. Die Zerstörungen am Bahnkörper dürften eine mehrtägige Unterbrechung des Versorgungsverkehrs auf dieser für die Bolschewisten wichtigen Strecke zur Folge haben.

Unsere Jäger kämpften für die bombentragenden Verbände den Luftraum über den Zielen frei und machten durch Störangriffe feindliche Jäger zunichte. Gemeinsam mit der Flak, die feindlichen Bombern das Eindringen ins Hinterland verwehrte, schossen sie bei drei eigenen Verlusten 40 bolschewistische Flugzeuge ab.

### Neue Ritterkreuzträger

**Berlin,** 3. Mai. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Leutnant Willi Bromen, Flugzeugführer in einem Sturzkampfgeschwader, ferner an Oberfeldwebel Hans Romott, Zugführer in einem Grenadier-Regiment, Unteroffizier Otto Rolber, Zugführer in einem Grenadier-Regiment, Unteroffizier Franz Jasiek, Zugführer in einem Panzer-Grenadier-Regiment.

### Seinen Verletzungen erlegen

**Berlin,** 3. Mai. Bei den schweren Abwehrkämpfen nordwestlich Orel warf sich der Unteroffizier Konrad Saul, Gruppenführer in einem brandenburgischen Grenadier-Regiment, aus eigenem Entschluß an der Spitze weniger rasch zusammengeraffter Grenadiere den in breiter Front anrennenden Bolschewisten entgegen. Dadurch war die Wucht des sowjetischen Ansturms gebrochen, und der vorübergehend in die deutschen Stellungen eingedrungene Feind konnte im Gegenstoß geworfen werden. Bei diesem Kampf erlitt der tapfere Unteroffizier, der für diese entschlossene Waffentat mit dem Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes ausgezeichnet wurde, eine schwere Verwundung, der er erlag. — Konrad Saul wurde am 15. 4. 1913 als Sohn des Schlossers Konrad S. in Burg an der Wupper geboren. Nach dem Besuch der Handelsschule in Remscheid war er kaufmännischer Angestellter. Saul gehörte der SA. als Oberscharführer an.

### Erfolge japanischer U-Boote

ep. **Tokio,** 3. Mai. Nachdem am 1. Mai durch das japanische Hauptquartier die Versenkung von zwei Transportern bekanntgegeben worden war, konnten weitere drei große feindliche Schiffe im Südwestpazifik von japanischen U-Booten versenkt werden: ein 12 000-Tonnen-Tanker, ein ebenfalls etwa 12 000 Tonnen großer Truppentransporter und ein Frachtdampfer von 8 000 Tonnen. Das gleiche Kommunique gibt bekannt, daß japanische Bomberverbände am 2. Mai Port Darwin angriffen. Es gelang, wichtige militärische Anlagen schwer zu beschädigen. Bei den harten Luftkämpfen konnten die Japaner insgesamt 121 feindliche Jäger abschießen.

# Unsere Sportschau

### Turas Handballer unterlagen in Aurich — Vergleichskegeln der Spitzengruppen — Tag der Sommerspiele

Die Arbeitsgemeinschaft TuS./Kriegsmarine Aurich hatte am Sonntag auf dem Sportplatz Ellernfeld in Aurich ein großes Handballturnier ausgerichtet, an dem spielstarke Mannschaften teilnahmen. Die sechs Teilnehmer waren in zwei Gruppen unterteilt, und zwar ermittelten TuS./KM. Aurich, Stadtmannschaft Wilhelmshaven und Standortelf Emden in der ersten Gruppe den Abteilungssieger in TuS./KM. Aurich und in der zweiten Gruppe standen Tura Gröpelingen als Handball-Gaumeister Weser-Ems, Standortelf Norderney und die Standortelf Groningen im Kampf. Hier standen alle drei Mannschaften nach dem ersten Durchgang punktgleich, denn Tura gewann gegen Norderney, unterlag aber gegen Groningen, und Groningen wiederum wurde von Norderney überraschend geschlagen. So mußte in der Zwischenrunde Tura erst mit 10:2 gegen Groningen und 2:1 gegen Norderney gewinnen, ehe der Gaumeister zum Endspiel gegen TuS./KM. Aurich antreten konnte. Hier unterlag Tura überraschend nach hartem und jederzeit schnellem und spannendem Kampf mit 4:3 Toren, so daß TuS./KM. Aurich Turniersieger wurde.

In der Neustadt trennten sich die BTGerinnen und der Tabellenzweite Tura unentschieden 1:1 (0:0). Die Neustädterinnen haben sich daher auch in diesem Jahre die Kreismeisterschaft mit zwei Punkten Vorsprung vor den Gröpelingerinnen sichern können.

In der Kegelhalle des RAW. Bremen-Sebaldsbrück waren die ersten vier Sechsermannschaften des Vereins Bremer Kegler zum Trainigskampf für den Großkampf gegen Hamburg, der am kommenden Sonntag auf diesen Bahnen steigt, angetreten. Zum Vergleich waren die erste und vierte gegen die zweite und dritte Sechser-Mannschaft angesetzt. Nach ausgeglichenem Kampf gewann die erste und vierte Mannschaft gegen die zweite und dritte mit 8812:8790 Holz. Beste Einzelkegler waren: 1. Hamann 746, 2. Rodewald 744, Brinkmann 743, 4. Chr. Kähler 741, 5. 6. und 7. Windborn, Busch, W. Meyer je 739, 8. Ehlen 738, 9. Flämig 737, 10. H. Schröder 736 Holz. Einzelergebnisse der Mannschaften: 1. Mannschaft 4438, 2. 4391, 3. 4399, 4. 4374 Holz. Die Frauen trugen einen Freundschaftskampf aus und zwar RAW. gegen „Holzhackerinnen" Bremen. Die Frauen des RAW. siegten im Vorkampf mit 2853:2838 Holz. Ergebnisse: RAW.: 1. Westerhold 728, 2. Buschmann 721, Witt 703, Kaiser 701 Holz. „Holzhackerinnen": 1. Kleeberg 716, 2. Grother 716, 3. Hünerberg 710, 4. Schier 696 Holz.

Das Faustballturnier auf dem ABTV.-Platz hatte folgende Ergebnisse: Staffel 1: Licht-Luftbad — Walle komb. 29:39; Polizei I gegen Walle komb. 38:21; Polizei I — Licht-Luftbad 37:22. Staffelsieger: Polizei I. Staffel 2: Oslebshausen — Borgward 39:20; ABTV. gegen Polizei II 28:14; ABTV. — Oslebshausen 28:26; Polizei II — Borgward 38:28; Polizei II gegen Oslebshausen 29:24; ABTV. — Borgward 39:22. Staffelsieger ABTV. Entscheidungsspiel ABTV. gegen Polizei I und II komb. 34:30.

Für Männer und Frauen mittwochs von 18.30 bis 20.30 Uhr in der Bremer Kampfbahn, Platz 11; für Frauen freitags von 19 bis 20 Uhr, Vietor-Schule, Bürgermeister-Smidt-Straße. Dieser Kursus beginnt am 7. 5. 43. Anmeldungen für beide Kurse werden noch angenommen.

# In letzter Minute

### Jüdischer Mord in Sofia

**Sofia, 3. Mai. In seiner Wohnung wurde am Montagnachmittag der ehemalige Polizeidirektor Bulgariens, Oberst a. D. Athanas Panteff, durch Genickschuß ermordet. Die Täter, ein Mann und eine Frau, sind unerkannt entkommen. Panteff war früher auch Präsident des militärischen Kassationshofes und betätigte sich zuletzt als Anwalt. Der Ermordete galt als Mann von starker Energie, der besonders als Polizeidirektor während seiner Amtszeit im Jahre 1938 nach allgemeiner Auffassung scharf, aber gerecht gegen die Juden vorging.**

### Moskauer Juden gaben den Befehl

**Krakau,** 3. Mai. Aus der Fülle der Zuschriften, die den polnischen Tageszeitungen auf Grund der Veröffentlichung weiterer Namenslisten von in Katyn identifizierten polnischen Offizieren zugehen, verdient besondere Beachtung eine Leserzuschrift, in der einwandfrei klargestellt wird, daß der Sowjetmarschall Timoschenko von den jüdischen Drahtziehern den Befehl zur Mordtat von Katyn erhalten hat. Die Zuschrift wirft die Frage auf, wer die GPU. im Katyner Wald führte und wer den aus den Aussagen der Katyner Bevölkerung bereits bekannten vier jüdischen Henkersknechten den Mordbefehl gab. Die Antwort auf diese Frage gibt ein aufgefundenes Dokument mit einem Aufruf des Sowjetmarschalls an die polnischen Soldaten. Es geht aus dem Aufruf hervor, daß die Moskaujuden das Blutbad verschuldeten.

# Volkswirtschaft

### Personenverkehr der Straßenbahn 1942

Die Ausdehnung des Personenverkehrs der Straßenbahnen setzte sich im Jahre 1942 im Zusammenhang mit den kriegsbedingten Strukturwandlungen im Nahverkehr der Städte fort. Im Deutschen Reich (mit eingegliederten Ostgebieten) wurden nach den Angaben des Statistischen Reichsamts im Aprilheft von „Wirtschaft und Statistik" insgesamt 7,7 Mrd. Personen gegen 6,7 Mrd. im Jahre 1941 befördert. Das bedeutet eine Zunahme von rd. 15 Pzt. Die Straßenbahnwagen legten insgesamt 1,3 Mrd. Wagenkilometer zurück (das 32 000fache des Erdumfanges!). Infolge des starken Einsatzes von Beiwagen ist der Anteil dieser Wagen an der Zahl der insgesamt zurückgelegten Wagenkilometer weiter gestiegen, und zwar von 44 Pzt. im Jahre 1941 auf 46 Pzt. im Jahre 1942. Der Anstieg der Personenbeförderungsleistungen und der im ganzen unveränderte Stand der wagenkilometrischen Leistungen hatten zur Folge, daß der Ausnutzungsgrad des eingesetzten Wagenparks sich gegenüber dem Vorjahre erheblich erhöhte. Im Jahre 1942 wurden je Wagenkilometer 6,2 Personen gegen 5,3 im Jahre 1941 befördert. Mit dieser hohen Ziffer wurde der Ausnutzungsgrad des eingesetzten Wagenparks der vorhergehenden Jahre erheblich übertroffen. Nur das Kriegsjahr 1918 wies mit 6,9 Personen je Wagenkilometer eine noch höhere Ausnutzung auf.

**„Nordsee" Deutsche Hochseefischerei AG. Wesermünde.** In der am 30. April unter dem Vorsitz von Bankdirektor Robert Stuck abgehaltenen ordentlichen Hauptversammlung waren etwa 30 Aktionäre mit 16,40 Millionen RM Stammaktien und 1,92 Millionen RM Vorzugsaktien vertreten. Die Versammlung genehmigte einstimmig die Verteilung von wieder 6 Pzt. Dividende, die ab 3. Mai zahlbar ist. An Stelle des verstorbenen Senators Floht, der fast 4 Jahrzehnte dem Aufsichtsrat der Gesellschaft, davon 23 Jahre als Vorsitzer, angehört hat und unter dessen Leitung das Unternehmen zu seiner heutigen Bedeutung gewachsen ist, wurde einstimmig Senator Duckwitz neu in den Aufsichtsrat gewählt. Wie vom Vorsitzenden noch mitgeteilt wurde, hat sich das neue, am 30. Juni 1943 ablaufende Geschäftsjahr bis jetzt befriedigend gestaltet. Der Gesamtumsatz des „Nordsee"-Konzerns bewegt sich etwa in der Höhe des Vorjahres. Sofern nicht unvorhergesehene Ereignisse eintreten, dürfte mit der gleichen Dividende wie im vergangenen Jahre zu rechnen sein.

**Europa-Haus Aktien-Gesellschaft Bremen.** Im Geschäftsjahr 1942 sind in den Pacht- und Mietverhältnissen der Gesellschaft keine wesentlichen Aenderungen eingetreten. Die Grundstückserträge sind 1942 leicht zurückgegangen auf 169 978 (170 761) RM. Der Zinsenaufwand betrug 46 519 (51 067) RM, Steuern erforderten 52 590 (48 308) RM. Bei wieder 23 000 RM Anlagenabschreibung sowie der Zuweisung von 20 000 (22 000) RM zur freien Rücklage werden einschl. Gewinnvortrag aus dem Vorjahre 8845 (1221) RM Gewinn ausgewiesen. Die oHV, in der 144 000 RM Aktienkapital vertreten waren, beschloß, den Gewinn auf neue Rechnung vorzutragen. Dem Aufsichtsrat neu zugewählt wurden Willy Schmalz, Bremen, und Direktor Carl Pauer, Bremen. Zur Ablösung der Hauszinssteuer wurde der Gesellschaft von der Deutschen Hypothekenbank Weimar ein Abgeltungsdarlehen in Höhe von 91 800 RM gewährt. Dieses wird in der Bilanz vom 31. Dezember 1942 unter der Position Hypotheken, der entrichtete Abgeltungsbetrag auf der Vermögensseite gleicher Höhe als Rechnungsabgrenzungsposten ausgewiesen. In der Bilanz figurieren Anlagevermögen 1,18 (1,19) Mill. RM, Betriebs- und Geschäftsausstattung 5000 (15 000) RM, Umlaufvermögen 95 419 (73 258) RM, Verbindlichkeiten 1,07 (1,01) Mill. RM.

**Hamburg-Bremer Feuer-Versicherungs-Gesellschaft Hamburg.** In der Bilanzsitzung der Hamburg-Bremer Feuer-Versicherungs-Gesellschaft in Hamburg vom 30. April 1943 hat der Aufsichtsrat der Gesellschaft beschlossen, der am 4. Juni d. J. stattfindenden Hauptversammlung vorzuschlagen, wieder eine Dividende von 6 Pzt. zu verteilen. Die Gesellschaft konnte im Jahre 1942 ihre Prämieneinnahme, abgesehen von der Kraftfahrversicherung, welche wieder einen Abgang zu verzeichnen hatte, in allen Versicherungszweigen steigern, und zwar insgesamt von 6,31 Mill. auf 6,67 Mill., für eigene Rechnung von 3,57 Mill. auf 3,84 Mill. Die Schadenszahlungen, einschließlich der Rückstellungen, beliefen sich auf insgesamt 3,37 (3,35) Mill., für eigene Rechnung auf 1,67 (1,47) Mill.

**Hanseatische Wertpapierbörse.** An der heutigen Börse blieb die Stimmung weiterhin freundlich, aber ruhig, und die Geschäftstätigkeit war klein. Von Schiffahrtspapieren notierte man heute Hapag mit 107,5, Hansa-Dampf mit 186, Hamburg-Süd mit 139 und Neptun mit 200, während Norddlloyd und Unterweser unverändert blieben. Von den sonstigen Verkehrsaktien notierten AG für Verkehr 169,25, Bremer Straßenbahn mit 135,25 und Hamburger Hochbahn mit 139,5. Am Markt der norddeutschen Industriepapiere notierten von den Bremer Aktien: Atlaswerke 193, Vegesacker 85,25, Chemische Fabrik 156,5, Papier 146,5, Silber 144, Vulkan 183, Wolle 142,5, Nordwolle 134,75, Jute 144,25, Norddeutsche Steingut 149, Reis und Handels 161,5 und Wendts Cigarren gestrichen.

**Nach Luftangriffen**

keine Privatgespräche am Fernsprecher! Du gefährdest sonst luftschutzwichtige Gespräche!

### Amtliche Bekanntmachungen Hansestadt Bremen

**Verbesserung von Luftschutzräumen.** Es besteht zur Zeit die Möglichkeit, im Rahmen des Führerbauprogramms durch bauliche Maßnahmen die Luftschutzräume von Volksgenossen, die während des Alarms im Hause verbleiben, weiter zu verbessern. Es kommen in erster Linie größere Räume mit 10 bis 20 Personen Fassungsvermögen in Frage. Entsprechende Anträge sind an das Luftschutzbauamt, Bremen, Hemelinger Str. Nr. 11, welches auch die Durchführung veranlaßt, zu richten. 30. 4. 1943. Der Polizeipräsident als örtlicher Luftschutzleiter.

Wer im April 1942 beim Polizeipräsidenten einen Fund angezeigt hat, kann bis zum 31. Mai 1943 beantragen, ihm die Fundsache herauszugeben, später erlischt sein Recht. Das Fundamt im Polizeipräsidium, Zimmer 122, ist von 9 bis 14 Uhr, sonnabends von 9 bis 13 Uhr, geöffnet. Der Polizeipräsident.

### Wirtschaftsamt

**Das Gebiet der Außenstelle Osterfeuerberg** wird mit Wirkung ab 5. Mai 1943 der Bezirksstelle 3, Schule Elsflether Straße, angegliedert. Anträge wegen Fliegerschäden sind somit von diesem Tage an nicht mehr in der Schule Danziger Freiheit, sondern in der Schule Elsflether Straße zu stellen. 4. 5. 1943 Wirtschaftsamt der Hansestadt Bremen.

### Gerichtliches

F 34/1943. Das Amtsgericht Bremen hat am 24. April 1943 folgendes Aufgebot erlassen: „Auf Antrag des Kaufmanns Georg Wilhelm Kück in Bremen, Schierker Straße 19, vertreten durch die Rechtsanwälte Dres. Wilckens, Lüthke und Bechtel in Bremen, Börsenhauptgebäude, wird der unbekannte Inhaber des Hypothekenbriefes über 874.30 GM, eingetragen im Grundbuch von Bremen, Bezirk Vorstadt R 53, Blatt 820 in Abteilung III unter Nr. 2 auf dem Grundstück Melanchthonstr. Nr. 22 für den Antragsteller hiermit aufgefordert, den bezeichneten Hypothekenbrief unter Anmeldung seiner Rechte auf den selben spätestens in dem hiermit auf Mittwoch, 23. Juni 1943, vormittags 9½ Uhr, vor dem Amtsgerichte, im Gerichtshause hierselbst, 1. Obergeschoß, Zimmer Nr. 84, anberaumten Aufgebotstermine dem Gerichte vorzulegen, widrigenfalls derselbe für kraftlos erklärt werden soll. Die Aufgebotsfrist wird auf 6 Wochen festgesetzt." Die Geschäftsstelle des Amtsgerichts.

### Auswärtige Behörden

**Kreis Osterholz-Scharmbeck**

**Abgabe von Nährmittel- und Brotmarken in Gaststätten.** Für einen Teller nährmittelhaltige Suppe dürfen Nährmittelmarken nicht verlangt werden. Ein nährmittelhaltiger Suppentopf mit ¾ Liter Inhalt, das sind etwa drei Teller, ist gegen Abgabe von 25 g Nährmittelmarken zu verabfolgen. Für eine nährmittelhaltige Nachspeise können ebenfalls 25 Gramm Nährmittelmarken verlangt werden. Die Gaststättenbetriebe haben aber die Verpflichtung, die Portionen so zu halten, daß die Forderung von 25 g Nährmittelmarken gerechtfertigt ist. Werden im Rahmen eines Gedecks ein Teller nährmittelhaltige Suppe und eine Portion nährmittelhaltige Nachspeise gereicht, so ist die Forderung von zusammen 25 g Nährmittelmarken zulässig. Enthält die Gedeck-Nachspeise keine Nährmittel, so darf auch für die nährmittelhaltige Suppe des Gedecks keine Nährmittelmarke verlangt werden. Ist dagegen die Gedeck-Suppe nicht nährmittelhaltig, sondern lediglich die Gedeck-Nachspeise, so muß deren Menge dem Wert einer 25 g Nährmittelmarke entsprechen. Die Forderung von Nährmittelmarken für Tunken und Gemüsegerichte ist nicht zulässig. Sonstige Gerichte, die unter Zuhilfenahme von Nährmitteln hergestellt sind, wie Makkaroni, Nudelauflauf, Reis usw., sind gegen Nährmittelmarken zu verabfolgen, deren Wert jedoch den zur Zubereitung der Gerichte tatsächlich aufgewandten Nährmitteln entsprechen muß. Der Herr Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft hat ferner angeordnet, daß für Suppen und Tunken sowie Gemüsegerichte, zu deren Herstellung Mehl verwandt worden ist, Bedarfsnachweise für Brot oder Mehl nicht abverlangt werden dürfen. Die Gaststätten erhalten besondere Mehlzuteilungen, durch die sie in die Lage versetzt werden, die obengenannten Gerichte herzustellen. Osterholz-Scharmbeck, den 29. 4. 1943. Der Landrat — Ernährungsamt, Abt. B.

**Syke**

**Anträge auf Erteilung von Bezugsscheinen** über Spinnstoffwaren u. Schuhe werden für den laufenden Monat am Donnerstag, 6. Mai, von 9 bis 12 und 15 bis 17 Uhr angenommen. Anträge, für die ein dringender Notstand nicht vorliegt, gelangen nicht zur Annahme. Syke, 3. 5. 1943. Der Bürgermeister.

### Bekanntmachungen der Hitler-Jugend

**Achtung! Teilnehmer des HJ.-Theaterringes** i. Theater d. Hansestadt Bremen. Alle Ringteilnehmer können sich nur noch heute eine Karte für Freitag, „Zauberflöte", abholen.

**Lagerteilnehmerinnen Damme.** Die Lebensmittelbescheinigungen können in der Unterbanndienststelle II, Neustadtswall 79, sofort abgeholt werden.

**Fl.-Gef. 16/75.** 5. 5., 17.30, Luftfahrtkunde I Berufsschule Bremen-Aumund.

### Theater

**Theater der Hansestadt Bremen**
Fernsprecher 2 51 25

**Heute, Dienstag,** 17.45—20.30 Uhr, außer Platzmiete: **„Der Troubadour".**

**Mittwoch,** 17.30—20.30 Uhr, außer Platzm.: **„Der Zigeunerbaron".**

**Donnerstag,** 18—20.45 Uhr, außer Platzmiete. Einmaliges Gastspiel der Volksbühne Berlin: **„Medea".** Trauerspiel in 5 Aufzügen von Franz Grillparzer. Titelrolle: Liselotte Schreiner.

**Bremer Schauspielhaus**

**Heute, Dienstag,** 18.30—21 Uhr, geschl. Vorst. f. d. Atlas-Werke: **„Der Hofrat Geiger".**

**Mittwoch,** 19—21 Uhr, 19 Ka.-Mi.: **„Junggesellensteuer".**

**Donnerstag,** 19—21.30 Uhr o Zum letztenmal **„Der Hofrat Geiger".** (Der 19. So.-Do. ist verlegt auf Freitag, den 28. Mai.)

### Konzerte

**Hanke-Quartett,** 2. Kammermusikabend der Philharmonischen Gesellschaft, heute, 18.30 Uhr, kl. Saal Glocke. Die für den 10. November gelösten Karten haben Gültigkeit. Ausverkauft!

### Versammlungen

**Bürgerparkverein.** Ordentliche Generalversammlung am Freitag, 7. Mai 1943, nachm 6 Uhr, in der Meierei im Bürgerpark. Tagesordnung: 1. Jahresbericht. 2. Rechnungsablage. 3. Wahlen in den Vorstand und Ausschuß. Bremen, 3. Mai 1943. Der Vorstand. Franz Schütte, Vorsitzer.

**Verein für Blinde.** Generalversammlung am Mittwoch, 12. Mai 1943, 19 Uhr, in der Blindenanstalt, Sielwall 27. Tagesordnung: 1. Jahresbericht und Rechnungsablage. 2. Genehmigung der Rechnung und Entlastung des Vorstandes. 3. Wahl von Rechnungsprüfern. 4. Kauf eines Grundstücks. 5. Verschiedenes. Der Vorstand.

### Zahnärztetafel

**Beurlaubt** bis zum 22. Mai. Zahnarzt Dr. Erich Stade.

### Stellenangebote

**Personalgesuch!** Für unser Kaufhaus, welches in aller Kürze neu anläuft, suchen wir für die Abt. Damenfertigkleidung eine tüchtige Leiterin mit Erfahrungen im Einkauf mit sicherem Auftreten gegenüber den Kunden u. ihren Mitarbeiterinnen,
vier tüchtige Verkäuferinnen, die schon in der Abteilung Damenfertigkleidung gearbeitet haben, eine Schneiderin, die in der Lage ist, Aenderungen selbständig auszuführen.
Für die Abteilung Herren-Fertigkleidung einen Leiter mit Erfahrungen im Ein- und Verkauf, einen Verkäufer(in) mit Fachkenntnissen.
Für die Abtlg. Trikotagen und Wäsche eine ältere gewissenhafte Kraft mit Erfahrungen im Ein- und Verkauf und sicherem Auftreten gegenüber ihren Mitarbeiterinnen und den Kunden, ferner drei Verkäuferinnen, mögl. aus dem Textilfach.
Für die Abt. Schnittwaren, Betten, Gardinen eine ältere Kraft mit guten Umgangsformen und Erfahrungen im Ein- und Verkauf, ferner 6 Verkaufskräfte, mögl. mit Fachkenntnissen und freundlichem Wesen.
Für das Kontor eine umsichtige, m. allen Arbeiten vertraute Kontoristin, die an selbständiges Arbeiten gewöhnt ist, eine Stenotypistin, mögl. aus dem Textilfach, gute Kenntnisse und einwandfreie Arbeiten müssen unbedingt garantiert sein, eine Packerin und eine Kassiererin. Bei der Besetzung dieser beiden Posten legen wir besond. Wert auf Gewissenhaftigkeit und Zuverlässigkeit.
Wir bitten um Bewerbungen mit allen Unterlagen. Ihren Wunsch, zu uns zu kommen, werden wir bestens unterstützen. Besonders unseren alten Mitarbeitern werden wir ermöglichen, an ihren früheren Arbeitsplatz zurückzukehren und den schönen Geist unserer Arbeitsgemeinschaft gemeinsam neu zu formen. Bartsch & von der Brelie, GmbH., Wilhelmshaven, Gökerstr. 22-24. Betriebsführer: Julius Oltmanns.

**Für den Osteinsatz (Ukraine)** werden geschulte, tüchtige, kaufmännische Kräfte, möglichst aus der Tabakbranche gesucht. Angebote u. B. R. 249 an Ala, Bremen.

**Unsere Niederlassung Bremen** sucht für die Lebensmittelverteilung im Bezirk Bremen und Osnabrück je eine männl. od. weibl. Arbeitskraft. Handschriftl. Bewerbung mit Lichtbild an C. J. van Houten & Zoon, G. m. b. H., Krefeld, Postfach 316.

**Arbeitsfreudige** männl. od. weibl. Kraft für die Gehaltsverrechnung von großem Industriewerk in Bremen gesucht. Unbedingte Zuverlässigkeit und Vertrauenswürdigkeit unerläßlich. Vertrautheit mit der Bedienung elektr. Mercedes-Buchungsmaschinen erwünscht, aber nicht Bedingung. Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen unter B. R. 56/G 1 an Ala, Bremen, erbeten.

**Hausmeisterehepaar** ohne Anhang, sauber u. zuverlässig, evtl. auch alleinstehende, rüstige Frau, für mein Privathaus in der Kohlhökerstraße ges. Schulte, Lederwaren, Obernstr. 35.

**Nebenberuflich.** Verteiler od. Verteilerinnen (Radfahrer) in Gröpelingen, Oslebshausen, Horn, Oberneuland, Hemelingen und Buntentor ges. Heuers Lesemappen, Fedelhören 38.

**Stenotypisten,** auch für leichte Büroarbeit f. m. Ingenieur-Büro. Arbeitszeit u. Gehalt nach Uebereinkunft. F. Lellau, Rheinthalerstraße 21, Fernruf 4 59 57.

Männliche

**Arbeiter für Oellager** zum sofortigen od. später. Eintritt gesucht. Goldgrabe & Scheft, Langenstr. Nr. 67/68.

**Für die Gemeinschaftsverpflegung** in großem Bremer Industrieunternehmen wird erfahrener, tüchtiger und arbeitsfreudiger Koch gesucht, der imstande ist, gegebenenfalls den Küchenchef zu vertreten. Angebote mit den üblichen Unterlagen und Gehaltsangaben unter B.R. 56/G 5 an Ala, Bremen, erbeten.

**Tüchtiger Setzer u. Drucker** ges. Langhoff & Krohn, Bremen, Kl. Fischerstraße 19.

**Aelter. Beizer u. Polierer** gesucht, evtl. nur halbtags. Diedr. Detken, Horner Straße 5.

**Luftschutzwache.** Solider Mann für Stadtmitte gesucht. Gefl. Angebote unter W 7947.

**Luftschutzwächter** für unseren Betrieb im Findorff ges. Dampfwäscherei H. Oelkers & Co. Fallingbosteler Straße 4/6.

**Zuverl. Lesezirkelbote** (Radfahrer), evtl. auch Körperbehinderter, ges. Es kommen nur Bewerber in Frage, denen an einer Dauerstellung liegt. Heuers Lesemappen, Fedelhören 38.

Weibliche

**Tüchtige Buchhalterin per sofort** oder später gesucht. Schuhhaus Wachendorf, Ostertorstwg. 49.

**Kontoristinnen** mit guten kaufm. Kenntnissen gesucht. Arbeitszeit nach Wunsch. Walter Rabe, Helfer in Steuersachen, Vegesack.

**Per Mitte/Ende Juli** Frl. od. Frau f. d. Telefonzentrale. Anlernmöglichkeit vorh. Ang. an Gebrüder Specht, Martinistraße 34, II.

**Wir suchen:** begabte junge Mädchen zur Einarbeitung als Bürohilfskräfte und anschließender kostenloser Umschulung zur Stenotypistin. Voraussetzung für Einstellung ist Ableistung des Pflichtjahrs, Eignung für diese Tätigkeit und Vollendung des 18. Lebensjahres. Unterbringung in Werkfrauenheimen gesichert. Bewerbungen mit handgeschriebenem Lebenslauf, neuerem Lichtbild, lückenlosen Zeugnisabschriften sind einzureichen unt. Ziffer MB 59 583.

**Eine Haushälterin** gesucht. Lloydstraße 106, III. Etage.

**Für älteren Herrn** auf dem Lande, Nähe Celle einfache Haushälterin, die Gartenarbeit macht, gesucht. Frau Kühling, Hannover, Mars-la-Tour-Straße 2.

**Wirtschafterin** ges. Tel. 2 48 55.

**Haustochter** gesucht. Tel. 3 94 44.

**Kinderpflegerin.** Frau M. Wandel, Oberneuland, Lindenweg 15.

**Dame** m. 2 kl. Kind. s. Hilfe für d. Sommermonate in kl. Landhs. in Nähe Rotenburg. J. Wehe, General-Ludendorff-Str. 60.

**Hausgehilfin** für kleinen Haushalt baldigst. Roonstr. 78, R. 4 32 91.

**Junges Mädchen** für Hausarbeit. Diakonissenhaus, Nordstr. 106.

**Morgenhilfe** f. d. Hausch. 2 Std. tägl. od. 2-3× in d. Woche. A. Hippler, Wachmannstr. 54.

**Aufwartg.** f. d. Morgenstd. 8-12. Br.-Blumenth., Lüssumer Str. 29.

**Stundenhilfe** für Haushalt. Hinrichs, Lloydstraße 116.

**Stundenfrau** für morgens als Aushilfe evtl. in Dauerstellung per sofort ges. Schuhhaus Wachendorf, Ostertorsteinweg 49.

**Reinmachefr.** Hypler, Wachmannstraße 54.

**Reinmachefrau** für unsere Büroräume per sof. ges. Automobilhaus Bremen Lütgert & Co., Birkenstraße 32.

### Stellengesuche

Männliche

**Hauskellner** s. Stellg. Vegesack od. Umg. bis Ende September. An u. VB 152 an d. Geschst. Vegesack.

Weibliche

**Verkäuferin** sucht Beschäftigung im Büro. Angeb. unt. F 7286.

### Mietgesuche

**Zum 1. August** 2 Zimmer (leer, evtl. auch möbl.) m. Bade- und Kochgel. Preisang. an Obermaier, Hamb.-Altona, Deutsches Volkstheater.

**Suche** 2 o. 3 Zi. u. Kü., Part. o. Etage. Ang. u. E 7255.

**Jg. Ehepaar** m. Kleinstkind s. auf sof. 2 sonn. leere Zi. u. Kü. o. Küchenben. Ang. u. D 7229.

**Freundl. Zimmer.** Ang. u. F 7231.

**Jg. Ehepaar** sucht ab sofort möbl. 2-Zi.-Wohn., evtl. m. Heiz., Kü. und Bad. Ruf 4 22 80.

### Zu vermieten

**Möbl. Zi.** fl. Wasser, volle Verpfl. [illegible]

**Möbl. Zi.** an alleinst. Frau [illegible] Hausarbeit. Ang. u. L 7226.

**Möbl. Schlafzimmer,** Kantstr. 68.

**Friseurladen** - 2 Räume für Herren u. Damen ohne Einrichtung in Br.-Hemelingen, Sanderstr. 8, ab sof. zu vermieten. Angebote an Eisenbahn Spar- und Bauverein Bremen e. G. m. b. H., Bremen, Findorffstr. 109, Ruf 8 15 84.

**Frdl. möbl. Zimmer** m. Bad- und Küchenben. in Vegesack zu verm. Ang. VC 153 Geschst. Vegesack.

**Möbelagerung.** Wilhelm Rosebrock, Breitenweg 28.

**Fernumzüge.** Louis Weikert, Bahnhofstr. 31, Ruf 2 13 34/37.

### Wohnungstausch

**Biete** 2½ Zi. u. Kü. m. Zubehör, 1. Etg. Hastedt, 25,- sucht 3 bis 4 Zimmer u. Kü. evtl. Vorst., bis 45,-. Ang. u. E 7230.

**Biete** 2 Zi. u. Kü. u. Zub. in Blumenthal; suche 2-3 Zi. u. Kü. Vegesack-Bremen. Ang. VF 156 Geschst. Vegesack.

**Biete** in Br.-Grohn 2½ Zi. Kü. u. Zubeh.; suche 2 Zi. in Vegesack od. Umg. 2-3 Zi. u. Kü. mit Garten. Ang. VG 157 Geschst. Vegesack.

## Eisenbahn Spar- und Bauverein Bremen

**Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht in Bremen**

**Jahresrechnung am 31. Dezember 1942**

| Aktiva | RM |
|---|---|
| **I. Anlagevermögen** | |
| 1. Unbebaute Grundstücke | 144 173,92 |
| 2. Wohn- u. sonst. Gebäude einschl. Grund u. Boden | 4 724 549,32 |
| 3. Noch nicht abgerechnete Neubauten | 231 290,93 |
| 4. Werkzeuge, Betriebs- und Geschäftseinrichtung | 5,— |
| 5. Sonstiges Anlagevermögen | 19 330,15 |
| **II. Beteiligungen** | 10 040,— |
| **III. Umlaufsvermögen** | |
| 1. Wertpapiere | 1 298 376,— |
| 2. Der Genossenschaft zustehende Hypotheken | 534 823,70 |
| 3. Heizungskosten | 461,16 |
| 4. Sonstige Forderungen | 11 104,63 |
| 5. Bare Bestände | |
| Kassenbestand | 7 068,83 |
| Postscheckguthaben | 2 795,79 |
| 6. Guthaben bei Banken | 261 314,22 |
| 7. Guthaben bei Sparkassen | 59 581,53 |
| 8. Abgeltungsausgleichkonto | 190 000,— |
| 9. Posten, die der Rechnungsabgrenzung dienen | 7 825,90 |
| | 7 502 741,08 |

| Passiva | RM |
|---|---|
| **I. Geschäftsguthaben** | 507 759,65 |
| **II. Vermögensrücklagen** | 837 896,38 |
| **III. Rückstellungen** | 630 401,— |
| **IV. Verbindlichkeiten** | |
| 1. Schuldverschreibungen | 577 200,— |
| 2. Von den Hauseignern gezahlte Tilgungen | 27 233,87 |
| 3. Hypothekenschulden | 3 018 027,42 |
| 4. Spareinlagen | 1 864 975,76 |
| 5. Handwerkerschulden | 5 509,08 |
| 6. Sonstige Schulden | 3 059,53 |
| **V. Posten, die der Rechnungsabgrenzung dienen** | 5 196,02 |
| **VI. Gewinn** | |
| Reingewinn im Geschäftsjahre | 25 482,37 |
| | 7 502 741,08 |

**Gewinn- und Verlustrechnung für das Jahr 1942**

| Aufwendungen | RM |
|---|---|
| 1. Abschreibungen | 111 554,77 |
| 2. Zuweisung zur Altersversorgungsrückstellung | 44 000,— |
| 3. Geschäftsunkosten | 29 662,30 |
| 4. Betriebskosten | 111 358,85 |
| 5. Instandhaltungskosten | |
| a) laufende Kosten | 32 280,13 |
| b) der Bauerneuerungsrückstellung zugeschrieben. | 53 785,— |
| 6. Kosten der Wäscherei-Anlagen | 6 204,51 |
| 7. Zinsen | 185 713,04 |
| 8. Sonstige Aufwendungen | 7 126,60 |
| 9. Gewinn | 25 482,37 |
| | 607 167,57 |

| Erträge | RM |
|---|---|
| 1. Nutzungsgebühren, Laden- und Wirtschaftsmieten | 499 690,08 |
| 2. Gebühren aus Wäschereianlagen | 7 803,19 |
| 3. Zinszuschüsse der Deutschen Reichsbahn | 22 955,26 |
| 4. Pachtgeldeinnahmen | 2 138,50 |
| 5. Zinsen | 74 580,54 |
| | 607 167,57 |

| | | |
|---|---|---|
| Mitgliederbestand am Anfang des Geschäftsjahres | 1941 Mitglieder mit | 1988 Anteilen |
| Zugang an neuen Mitgliedern | 67 Mitglieder mit | 67 Anteilen |
| | 2008 Mitglieder mit | 2055 Anteilen |
| Abgang am Schlusse des Geschäftsjahres (einschl. der zum Schlusse des Geschäftsjahres ausscheidenden Mitglieder | 66 Mitglieder mit | 66 Anteilen |
| | 1942 Mitglieder mit | 1989 Anteilen |

Die Geschäftsguthaben sämtlicher Mitglieder haben sich im Laufe des Geschäftsjahres um RM. 19 740.13 vermehrt.
Der Gesamtbetrag der Haftsumme beläuft sich auf RM. 596 700,—, also RM. 300,— mehr als am Ende des Vorjahres.
Von den satzungsgemäß fälligen Mindestzahlungen auf die Geschäftsanteile waren am Schlusse des Geschäftsjahres RM 1 321,— rückständig.
Vorstehende Bilanz nebst Gewinn- und Verlustrechnung wurde an Hand des Inventars und der Geschäftsbücher geprüft und für richtig befunden.
Bremen, den 7. April 1943.

**Der Aufsichtsrat:**
Gundelach, Klinge, Kämena, Klostermann, Saalbach, Schoster, Sperling
Bremen, den 23. März 1943.

**Eisenbahn Spar- und Bauverein Bremen**
Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht in Bremen.
Der Vorstand: Niemeyer, Winter, Kneifel, Bischoff.


**Kunstgliederbau**
Orthopädische Werkstatt
Fr. Brandscheidt
Ansgaritorstr. 6 – Gegr. 1909



Lodix
Schuhpflege

Vorbeugung gegen Ansteckung bei Erkältungen und Grippe. Auch diesem Ziel dient unablässig unsere Arbeit.
BAUER & CIE
Fortschritt baut auf Fortschritt auf



Die Natur als Vorbild!
Die Milch enthält lebenswichtige Mineralstoffe in besonders gut verdaulicher Form. In Weiterführung dieser natürlichen Idee entstanden die
LAVES
Mineral-Milcheiweiß Präparate

## Familienanzeigen

### Geburten

1. 5. 1943. Unser Wolfgang ist angekommen. In dankbarer Freude: **Herbert Schmidt,** Bordenauer Straße 11 a, z. Z. Wehrmacht; **Käte Schmidt,** zur Zeit Wöchnerinnenheim.

Claus, geb. 1. 5. 1943. **Irma Schulze,** geb. Willms, zur Zeit Privatklinik Dr. Bosse, Lutherstadt Wittenberg, Heubnerstraße 26; Zahlmeister **Reinhard Schulze,** zur Zeit Krakau.

Heike. Die Geburt eines gesunden Töchterchens zeigen hocherfreut an: **Agnes Häfker,** geb. Kniep, z. Z. Celle; Uffz. **Hans Häfker,** Celle, Südwall 32. Bremen, den 29. April 1943.

Wolfgang, geb. 1. 5. 1943. In herzlicher Freude: **Anneliese Richter,** geb. Meyer, z. Z. Wöchnerinnenheim; **Fritz Richter.** Bremen, Sebaldsbrücker Heerstraße 9.

Inge, ᛉ 30. 4. 1943. Horst und Rolfs Schwesterchen ist da. In dankbarer Freude: **Margarete Meineken,** geb. Rother, z. Z. Crosta in Sachsen; **Joh. Meineken,** zur Zeit Wehrmacht.

Hartmut, 30. 4. 1943. **Irmgard Gefken,** geb. Wohlleben, z. Z. Frauenklinik; **Chr. Gefken,** z. Z. Wehrmacht. Bremen, Brandtstraße 12 c.

Karl Frieder, geb. 1. 5. 1943. Die Geburt ihres Stammhalters geben in großer Freude bekannt: **Hanna Turnau,** geb. Dreyer, z. Z. Diakonissenhaus; **Friedrich Turnau,** zur Zeit Wehrmacht. Bremen, Bromberger Straße 111.

### Verlobungen

Wir haben uns verlobt: **Sophie Landwehr, Heinz Ahting,** Uffz. i. e. Granatwerfer-Batl. Bremen, Uhlandstraße 19. Br.-Aumund, Sonnenstr. 2. 29. 4. 43.

Wir haben uns verlobt: **Loni Bogumil, Hans Danne,** Oberltn. u. Battr.-Führer i. e. schweren Werfer-Regt. Bremen, im Mai 1943. Neust.-Contrescarpe 52, Arsterdamm 27, z. Z. Urlaub.

Wir haben uns verlobt: **Gertrud Oelmann, Rudolf Peter Schnabel.** Bremen, Contrescarpe 129; Hildesheim, Von-Voigts-Rhetz-Straße 3. 2. Mai 1943.

**Dora Kammer, Karl-Heinz Othersen.** 1. Mai 1943. Dtsch. Damerau (Westpr.); Bremen, Arsterdamm 35 a.

Ihre Verlobung geben bekannt: **Martha Moeller, Heinr. Dörjes.** Ostern 1943. Guben N.L., Bremen-Blumenthal.

Wir haben uns verlobt: **Christa Sagemöhl, Walter Nordenholt.** Bardenfleth, Harmenhausen, Ostern 1943. Gleichzeitig danken wir herzlich für erwiesene Aufmerksamkeiten.

### Vermählungen

Ihre Vermählung geben bekannt: **Helmut Schulze-Eckardt und Frau,** Lotte, geb. Hulsch. Bremen, Hohenzollernstr. 59.

Ihre Vermählung geben bekannt: **Wilhelm Werner,** Kaufmann, **und Frau,** Marga, geb. Henke. Bremen, 5. Mai 1943, Thedinghauser Straße 9. Trauung um 3 Uhr im Dom.

Ihre Vermählung geben bekannt: Dr. rer. nat. **Hans Georg Edler von Bohl,** zur Zeit Wehrm., **Herta Edle von Bohl,** geb. Fuhrmann. Bremen, 4. Mai 1943, Kreuzstraße 101.

Ihre Vermählung geben bekannt: **Hermann Tepe,** z. Z. Urlaub; **Hildegard Tepe,** geb. Schürmann. Bremen, Rheinstraße 11. Trauung am 4. Mai 1943, 14.30 Uhr, in der Hohentors-Kirche.

Ihre Vermählung geben bekannt: **Kurt Röhrs,** Oberschirrmeister i. e. Generalkommando; **Etti Röhrs,** geb. Feldmann. Bremen 13, den 4. Mai 1943, Lobbendorfer Str. 8 b. Trauung um 14 Uhr, Dankeskirche Gröpelingen.

### Danksagungen

Statt Karten. Für die uns zur Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeiten danken wir herzlich. **Gerhard Siebert, Hela Siebert,** geb. Otte. Br.-Blumenthal, im Mai 1943.

Für die vielen Aufmerksamkeiten anläßlich unserer Vermählung danken wir herzlichst. **Max Stubanus u. Frau,** Annegret, geb. Sternberg. Bremen-Farge, im Mai 1943.

Herzlichen Dank für die vielen Aufmerksamkeiten zu unserer goldenen Hochzeit. **Julius Neutig u. Frau.** Bremen-Schönebeck.

Für die uns zur diamantenen Hochzeit erwiesenen Aufmerksamkeiten, Gratulationen und Spenden sagen wir der Partei und den angeschlossenen Verbänden, dem Staat, insbesondere der NSV.-Ortsgruppe Neustadt-Nord, sowie Verwandten und Bekannten unseren herzlichsten Dank. **Hermann Kolloge und Frau,** Grünenstraße 40.

### Glückwünsche

Dem Ehepaar Herrn Otto Mink und Frau, Eichenstraße 50, zur silbernen Hochzeit die herzlichsten Glückwünsche von ihrem **Sohn Heinz,** zur Zeit Soldat.

---

Nach langem schweren Leiden entschlief heute mein lieber guter Mann, unser herzensguter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

**Friedrich Eypel**

im 70. Lebensjahre. In tiefer Trauer: **Mathilde Eypel, geb. Gratius; Ferdi Stürmer und Frau, Marie, geb. Eypel; Hans Mohnkern und Frau, Lina, geb. Eypel; Marita Stürmer nebst Angehörigen**

Bremen, 2. Mai 1943, Roßbachstr. 61. Die Aufbahrung erfolgt im Ge.-Be.-In., Germaniastraße; etwaige Kranzspenden dorthin erbeten. Die Einäscherung erfolgt Donnerstag, um 9 Uhr, im Krematorium.

Mit der Familie trauert um den Verlust des verstorbenen Ehrenmitgliedes der **Gesangverein Südervorstadt e. V.**

---

**Statt Karten**

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden meiner lieben Frau und Mutter, Johanne Nordbruch, geb. Wöhrmann, sagen wir hiermit allen Verwandten und Bekannten, insbesondere Herrn Pastor Dr. Dietsch für die trostreichen Worte am Sarge unserer Entschlafenen, unseren herzlichen Dank.

**Wilh. Nordbruch und Kinder**

Bremervörder Straße 21

---

**Danksagung**

Wir danken allen für die herzliche Anteilnahme beim Heimgang unserer lieben Mutter.

**Thea Jacobi, geb. Krauß; Eva Kuhn, geb. Krauß**

Bremen, den 2. Mai 1943

---

**Danksagung**

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden meines lieben Mannes und unseres guten Vaters sagen wir allen unseren innigsten Dank.

**Frau Johanne Bartkewitz und Angehörige**

---

Für die Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Verlust meiner unvergeßlichen Frau, unserer lieben Mutter, sagen wir allen Beteiligten unseren tiefempfundenen Dank.

**Bernhard Mende und Frau**

Wurthfleth, 3. Mai 1943

---

**Danksagung / Statt Karten**

Für die überaus große Anteilnahme anläßlich des Heldentodes unseres Sohnes und meines Bruders, des Gefr. Horst Wrede, danken wir herzlichst.

**Eilert Wrede u. Frau; Emil Wrede**

Bremen-Farge, 30. April 1943

---

**Danksagung / Statt Karten**

Für die wohltuenden Beweise herzlicher Teilnahme beim Heldentode meines einzigen, unvergeßlichen Bruders, des Soldaten Harald Andersen, sagen wir allen unseren herzlichen Dank

**Heinz Giesel und Frau, Ingeborg, geb. Andersen**

---

Mein geliebter, ältester Sohn, unser lieber guter Bruder und Schwager, Oberleutnant

**Gerhard Glüsing**

wurde uns am 11. April an der Ostfront durch ein tragisches Geschick im Alter von 24 Jahren entrissen. Auf einem Heldenfriedhof im Osten ist seine letzte Ruhestätte. **Ida Glüsing, geb. Pundt;** Sparkassendirektor **Carl Oetjengerdes,** z. Z. Kiew, **und Frau, Anna, geb. Glüsing;** Tierzuchtleiter Dr. **Martin Möller,** zur Zeit Prag, **und Frau, Margarete, geb. Glüsing; Burchard Glüsing,** z. Z. Wehrmacht

---

Seit Kriegsbeginn an der Front eingesetzt, zuerst im Westen, fiel nach 1½jähriger Teilnahme am Ostfeldzug am 12. 4. 1943 südlich Leningrad unser einziger, tapferer und unvergeßlicher Sohn, unser lieber, guter Bruder und Schwager, Feldwebel und Kompanietruppführer

**Fritz Hesemeyer**

**Inh. des E. K. 2. Kl., Inf.-Sturmabz. und der Ostmedaille**

kurz vor Vollendung seines 28. Lebensjahres. **H. Fr. Hesemeyer und Frau, Irene, verw. Brinckmann, geb. Büsing; Remo Beltrame und Frau, Ilse, geb. Brinckmann**

Bremen, Benquestr. 8; Hannover, Bodenstedter Straße 5. Bitte keine Besuche.

Auch wir trauern um den Verlust unseres lieben Arbeitskameraden.

**Betriebsführer und Gefolgschaft der Fa. C. Melchers & Co.**

---

Mein über alles geliebter Mann, Günters und Werners treusorgender Vater, unser lieber Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel, der Gefreite

**Erdmann Neumann**

ist heute an den Folgen seiner im Osten zugezogenen Krankheit in einem Reservelazarett im Alter von 37 Jahren verstorben. In tiefem Schmerz: **Anna Neumann, geb. Lohmann; Günter und Werner Neumann; Ferdinand Lohmann und Frau; Richard Neumann u. Frau; Arthur Neumann u. Frau Eduard Rostal und Frau, Mariechen, geb. Neumann; Dirk Prahm und Frau, Emma, geb. Neumann, und alle Angehörigen**

Bremen, 2. Mai 1943, Richthofenstraße 103; Neckarstraße 16. Die Aufbahrung ist im B.-I. Pietät, Humboldtstr. 190, erfolgt, wohin zugedachte Kranzspenden erbeten werden. Die Trauerfeier findet statt am Donnerstag, 6. Mai, um 10 Uhr, in der Kapelle des Waller Friedhofes.

Mit den Angehörigen trauern auch wir um den Verlust eines lieben, treuen Arbeitskameraden.

**Betriebsführer und Gefolgschaft der Firma A. W. Hering**

---

Plötzlich und unerwartet entschlief sanft und ruhig nach kurzer Krankheit meine liebe Frau, ihrer Kinder treusorgende Mutter und Schwiegermutter, unsere Schwester und Schwägerin, meine gute Schwiegertochter, Frau

**Margarete Köpp,** geb. Kritzmer

im 48. Lebensjahre. In tiefer Trauer im Namen der Hinterbliebenen:

**Otto Köpp; Heinz Maack,** z. Z. Wehrmacht, **und Frau, Anneliese, geb. Köpp; Louise Köpp, geb. Möller**

Bremen, 2. Mai 1943, Neuenlander Straße 26; Hamburg, Heide/Holst.

Die Aufbahrung erfolgte im Ge.-Be.-In., Germaniastr., wohin evtl. Blumenspenden erbeten. Trauerfeier am Donnerstag, 6. Mai, 13 Uhr, im Krematorium.

---

Heute wurde unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Urgroßmutter

**Adele Meyer,** geb. Hanenkamp

im 75. Lebensjahre nach rastlos tätigem Leben von ihrem schweren Leiden durch den Tod erlöst. In stiller Trauer: **Conrad Wollenweber und Frau, Anna, geb. Meyer; Hinrich Meyer und Frau, Meta, geb. Kahmeier, und Enkelkinder**

Bremen, 2. Mai 1943, Eichenstr. 60. Aufbahrung Ge.-Be.-In., Germaniastraße. Trauerfeier Donnerstag, um 12 Uhr, im Krematorium.

---

Nach Ueberführung der Urne findet die Trauerfeier für Fräulein

**Martha Stuke**

Alwinenstraße 43, am Donnerstag, 6. Mai, vorm. 10 Uhr, in der Kapelle des Riensberger Friedhofes statt.

---

Die Trauerfeier für meinen lieben Mann,

**Andreas von Faehlmann**

findet am Sonabend, 8. Mai, um 13.30 Uhr, in der Riensberger Friedhofskapelle statt.

**Alice von Faehlmann**

---

Für die liebevolle Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Onkels, des Zimmermeisters Johann Kastens, sagen wir allen herzlichsten Dank.

Im Namen aller Angehörigen:

**Johann Voßmeyer; Helene Gerdes.**

Bremen, den 30. April 1943. Kirchweg.

---

**Statt Karten**

Für die herzliche Teilnahme bei dem plötzlichen Verlust meines lieben Mannes und guten Vaters sagen wir unsern innigsten Dank.

**Frau Brodhage und Tochter; nebst allen Angehörigen.**

Flensburger Straße 5.

---

**Danksagung / Statt Karten**

Herzlich danken wir allen, die uns bei dem plötzlichen Tode meines geliebten Mannes und unseres guten Vaters ihre Teilnahme bekundeten.

**Frau Catharine Duffner, geb. Heusel, u. Kinder, nebst Angehörigen**

Bremen-Farge, den 3. Mai 1943

---

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme beim Hinscheiden meines lieben, guten Mannes, Dr. med. Adelheim Witte, danke ich von ganzem Herzen.

**Josefa Witte-Flora**

Bremen, den 29. April 1943
Hohenzollernstraße 32

---

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und vielen Kranzspenden beim Hinscheiden meines unvergeßlichen Mannes, Johann Zawidzki, sage ich im Namen aller Angehörigen meinen herzlichen Dank.

**Frau Grete Zawidzki, geb. Knoop**

Bremen, Buntentorsteinweg 240

---

**Danksagung**

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Verlust meines geliebten Mannes und Karins lieben Vaters, des Ob.-Masch.-Maaten Martin Goebel, sage ich allen hiermit meinen herzlichen Dank.

**Frau Ada Goebel, geb. Ohm, und Töchterchen Karin, nebst allen Angehörigen**

Bremen, den 28. April 1943

---

Für die Zukunft unseres Vaterlandes fiel im Kampf gegen den Bolschewismus am 12. April im Alter von 32 Jahren mein geliebter, guter Lebenskamerad, unser guter, strebsamer Sohn und Schwiegersohn, lieber Bruder, Schwager, Onkel, Enkel, Neffe und Vetter

**Heinz Lagemann**

**Leutnant i. e. Gren.-Regt., Inh. des E. K. 2. Kl., des Inf.-Sturmabz. und des Verwundetenabzeichens in Silber**

In tiefem Leid: **Hildegard Lagemann, geb. Koerth; Elise Lagemann Wwe.; Marie Koerth Wwe.; Lieschen Lagemann; Hans Lagemann; Maria Campe, geb. Lagemann; Heinz Campe Helmut Koerth und Frau, Hilde, geb. Zeidler, und alle Angehörigen**

Bremen, Auf dem Bohnenkamp 111. Osnabrück, Schützenstraße 63.

---

Mein guter Mann, unser herzlicher Papa, mein geliebter Sohn und guter Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel, der Gefreite

**Fritz Kubitza**

ist am 28. April 1943 im 35. Lebensjahre in einem Res.-Lazarett seiner schweren Verwundung erlegen. In stiller Trauer:

**Gertrud Kubitza, geb. Klemme; Annedore, Helga, Marleanne und Gertrud als Kinder u. Angehörige**

Bremen, 3. Mai 1943, Osterholzer Straße 25. Aufbahrung in der B.-A. Nordlicht, H. Schomaker, Utbremer Straße 159. Trauerfeier Mittwoch, um 11 Uhr, in der Kapelle des Waller Friedhofes.

---

**Statt Karten**

Die Gedenkfeier meines lieben Sohnes und unseres einzigen Bruders, Gefreiten

**Karl-Heinz Lauenstein**

findet am Sonntag, 9. Mai, in der St. Michaeliskirche anschließend an den Kirchendienst statt.

**Frau Paula Lauenstein Wwe. und Kinder**

Bremen, Wittenberger Straße 3

---

Nach langer schwerer Krankheit verschied am 30. April mein lieber Mann, unser guter Vater und Schwiegervater

**Heinrich Halfmann**

im 74. Lebensjahre. In stiller Trauer: **Alwine Halfmann, geb. Eisel; Walter Halfmann und Frau, geb. de Boer; Erich Halfmann und Frau, geb. Röper; Arthur Halfmann; Heinr. Halfmann; Joh. Lankhorst und Frau, geb. Halfmann Edwin Halfmann**

Hastedter Heerstraße 316. Aufbahrung im B.-I. Stubbe, Humboldtstr. Trauerfeier am Donnerstag, 6. Mai, um 11 Uhr, Hastedter Friedhof.

Mit der Familie trauern auch wir um unseren lieben Arbeitskameraden.

**Betriebsführer und Gefolgschaft der „Bremer Zeitung"**

---

An den Folgen einer schweren Operation entschlief nach kurzem Krankenlager sanft und ruhig mein lieber Mann, unser lieber, guter Vater und Großvater, Schwager und Onkel

**Ludwig Richert**

im Alter von 71 Jahren am 30. 4. 1943. In stiller Trauer: **Meta Richert, geb. Zuschlag; Ludwig Richert und Frau, Vera, geb. Stemmer; Franz Sundmaker und Frau, Gertrud, geb. Richert; Ernst Sandmann u. Frau, Elfriede, geb. Richert; Joachim und Bernd und Angehörige**

Bremen, Sedanstr. 97; New York, Hamburg. Bitte keine Besuche. Kranzspenden B.-I. H. Dreyer, Meyerstraße 80. Trauerfeier Donnerstag, 10 Uhr, im Krematorium.

Mit den Angehörigen trauern auch wir um unseren lieben, langjährigen Arbeitskameraden.

**NSDAP., Amt Volkswohlfahrt**

---

Nach einem arbeitsreichen Leben verschied nach längerer Krankheit meine liebe Frau, unsere liebe Mutter, Schwester, Schwägerin, Tante und Großmutter

**Martha Lang,** geb. Fink

im 86. Lebensjahre. In stiller Trauer: **Christian Lang und Angehörige**

Bremen, 2. Mai 1943, Osterholzer Heerstraße 135. Aufbahrung erfolgt im Ge.-Be.-In., Germaniastraße 56. Beisetzung Donnerstag, 6. Mai, um 9 Uhr, Osterholzer Friedhof.

---

Nach kurzer Krankheit entschlief plötzlich und unerwartet unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater, Urgroßvater, Bruder, Schwager und Onkel

**Friedrich Ehrhardt**

im 80. Lebensjahre. In stiller Trauer: **Die Kinder, Enkelkinder und Angehörigen**

Bremen, 2. Mai 1943. Aufbahrung im Ge.-Be.-In., Germaniastraße 56; Kranzspenden dorthin erbeten. Beerdigung Donnerstag, 6. Mai, um 11 Uhr, von der Kapelle des Gröpelinger Friedhofes aus.

---

**Statt Karten**

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen sagen wir allen unseren herzlichen Dank.

**Frau Betty Georgy, geb. Köncke; Kinder und Enkelkinder, nebst allen Angehörigen**

Fiegenstraße 31

---

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem schweren Verlust meines lieben Mannes sage ich im Namen aller Angehörigen meinen herzlichen Dank.

**Frau Gesine Oetjen**

Bremen, im Mai 1943
Weizenkampstraße 204

---

**Statt Karten**

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgang unserer lieben Entschlafenen, Frau Friederike Behrens, geb. Petersen, sagen wir hiermit allen unseren innigsten Dank.

**Frau Ella Schörling, geb. Behrens; Heinrich Behrens und Frau und alle Angehörigen**

Bremen, Düsternstraße 46
Mexico-Stadt.

---

**Statt Karten**

Für alle Liebe und Teilnahme, die mir beim Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen in so reichem Maße zuteil wurden, spreche ich allen, auch im Namen meiner Kinder, meinen innigsten Dank aus.

**Frau Dora Klingsöhr**

Bremen, den 29. April 1943

---

**Danksagung**

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heldentod meines lieben, unvergeßlichen Mannes, Vaters, Sohnes, Schwiegersohnes, Bruders, Schwagers, Onkels und Neffen, des Obergefreiten Gustav Raute, sagen wir allen unseren herzlichen Dank.

Im Namen aller Angehörigen:

**Henny Raute, geb. Alwardt**

Bremen-Lesum, im April 1943

## Fischverteilung

**Buchholz, Gröpelingen.** Marinaden Nr. 1701—2300.
**Castens.** Frischfisch 301—375.
**Fischh. „Horn".** Frischfisch 2101 bis 2200; Marinaden 641—1000.
**H. Engelmann.** Frischf. 1101-1200.
**„Hansa".** Frischfisch Nr. 81—120.
**Klevenhusen.** Frischfisch 4501-4800, Marinaden 4201—4350.
**Meyer.** Frischfisch Nr. 676—720.
**Michaelis & Co.** Frischfisch 1-2000, 5000—[illegible]0, soweit nach dem 22. 4. nicht beliefert.
**Münch.** Frischfisch 201—250, Marinaden 1201—1500. Gefäße mitbr.
**„Nordsee".** Frischfisch Hutfilterstraße 2361-2440, Neustadt 831 b. 905, Sögestr. 1076—1170, Steintor 751—850. Räucherwaren Hutfilterstraße 2081—2450.

## Versteigerungen

**Bremer Leihhaus „Kleinkredit".** Inh.: Rud. Bußmann, Am Wall 49 u. Grafenstr. 15/17. Am Freitag, 7. Mai 1943, 9 Uhr, findet im oberen Saal von Bremers Gaststätten, Gr. Hundestraße 20, die Schlußversteigerung der sämtlichen verfallenen Pfänder statt. J. Heinr. Wilkens, vereid. Versteigerer u. Schätzer.

## Zu verkaufen

**2 Holzbettst.** zus. 50,-, 1 Metallbettstelle 15,-, 2 Federbetten zus. 35,-. Müller, Landwehrstr. 45, v. 10-12 Uhr.
**1schl. Bettstelle** m. M. u. Kopfkeil 25,-. Br.-Veges., Georg-Gröning-Str. 19 pt., ab 17.30 Uhr.
**1 Staubs.** m. Handbetr. 20,-, 2 Demijons, 5 u. 10 l. fass., St. 5,-, wegzugsh. Richter, Münch. Str. 65 II.
**Fahrradanhänger,** bezugsscheinpfl. Bundgaard & Sohn.
**Gut erh. Kinderwagen** 35,-. Kölner Straße 16.
**Hobelbank** 12,-. Goslarer Str. 5 I.

## Tauschgesuche

**D'rad od. Reitstiefel,** Gr. 37, biete tadell. Kaffeeserv. Finkenau 136 c.
**Biete** gebr. K'Fahrrad m. Bereif., suche 2 Ballonfahrraddecken. Angebote VK 3273 Geschst. Bl'thal.
**Biete** Fahrraddecken u. Schlauch geg. D'Sommermantel, Gr. 42/44, 5 m Nessel f. Bettbez. geg. Oberhemden, weiß, Gr. 38. Ang. VA 151 Geschst. Vegesack.
**2 Kinderdreiräder** geg. 1 Knabenfahrrad. Ang. u. I 7234.
**Kinderdreirad** geg. D'Staubmantel, Gr. 42-44. Angeb. u. H 7233.
**Sehr gut erh. weiße Wildl'pumps,** Gr. 37½, gegen gut erh. Kinderstiefel o. -halbschuhe, Gr. 22/23. Donaustr. 102 II l.
**Biete** guten Sportwagen gegen Da.-Fahrrad. Hoffmann, Br.-Grohn, Sandstr. 15.
**Biete** 1 P. br. D'Halbschuhe gegen gut erh. Dreirad. Ang. u. D 2679 Geschst. Hemelingen.
**Biete** H'Halbschuhe, Gr. 44, geg. K'Fahrradkorb. Ang. u. C 2678 Geschst. Hemelingen.
**Kräftige** Arb'Halbschuhe, 42½, g. Schultornister. Ang. u. K 7235.
**Biete** gr. Volksempf., Allstr'gerät, suche gute Herrenuhr. Angebote unter H 7258.
**Schaukelpferd** geg. Sportkinderwg. Br.-Grohn, An der Reperbahn 2.

## Kaufgesuche

**Wohnzimmerschrank,** Rauchtisch, 2 Sessel. Angeb. unt. VE 155 an d. Geschst. Br.-Vegesack.
**Gut erh. Küche,** Sofa od. Couch. Angebote unter F 7431.
**Kanadier,** gut erh., zu kaufen ges. Karl Hollenbeck, Osterh.-Scharmbeck. Ruf 3 24.
**Paddelboot, Zweisitzer.** Adresse in der Geschst. Br.-Vegesack.
**Herrenfahrrad,** mit oder ohne Bereifung. Preisang. u. R 7892.
**Gut erh. Herrenfahrrad,** mit oder ohne Bereifg. Bremer Zeitung, Nordd. Volkszeitung, Geschäftsstelle Br.-Vegesack.
**Umformer** ges. Angeb. u. B 7277.
**Friseuse sucht weißen Kittel.** Angebote unter D 7279.
**Hobelbank.** Angebote unt. VL 3274 an die Geschäftsstelle Bremen-Blumenthal.
**Münzensammlung** gegen Barzahlg. zu kauf. ges. Ang. u. G. D. 9842 bef. Ann.-Exp. Carl Gabler G. m. b. H., München I, Theatinerstraße 8/I.
**Gut erhaltenes Klavier.** Ang. unt. VZ 150 an d. Geschst. Vegesack.
**Akkordion.** Angeb. unt. A 7276.
**Kristalldetektorapparat** ges. Ang. u. E 2680 Geschst. Hemelingen.
**Normales** Filmkino u. Film. Ang. m. Preis u. A 7251.

## Verschiedenes

**Einspänner** erledigt Ihre Stadttransporte. Heinrich Hesse, Düsternstr. 35/36. Ruf 8 45 13.
**Parkett schleift maschinell G. A.** Papenhausen, Gr. Johannisstraße Nr. 169. Ruf: 5 30 85.
**Bremer Hausmusikorchester** sucht für Kammer-, Konzert- u. Unterhaltungsmusik (private u. öffentliche Aufführungen) Mitglieder: Herren und Damen aller Instrumente, Sänger, Sängerinnen und Chor aller Stimmen. Ang. erb. an Postschließfach 793 Bremen 1.
**Heim** in mod. Einf.-Hs. (Huchting) bietet sich für alleinsteh. ältere Frau, welche Hausarbeiten übernimmt, da Hausfrau leidend. Angebote unter G 7257.

# COMMERZBANK
## HAMBURG—BERLIN

**Bilanz, abgeschlossen am 31. Dezember 1942**

| Aktiva | RM | RM |
|---|---|---|
| Barreserve | | |
| a) Kassenbestand (deutsche und ausländische Zahlungsmittel, Gold) | 16 976 397,01 | |
| b) Guthaben auf Reichsbankgiro- und Postscheckkonto | 102 921 499,41 | 119 897 896,42 |
| Fällige Zins- und Dividendenscheine | | 1 383 491,99 |
| Schecks | | 21 911 436,22 |
| Wechsel | | 460 927 968,12 |
| Darin sind enthalten: RM 452 302 557,38 Wechsel, die dem § 13 Abs. 1 Nr. 1 des Gesetzes über die Deutsche Reichsbank entsprechen (Handelswechsel nach § 16 Abs. 2 KWG.) | | |
| Schatzwechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen des Reichs und der Länder | | 1 507 272 930,56 |
| Darin sind enthalten: RM 960 052 489,04 Schatzwechsel und Schatzanweisungen, die die Reichsbank beleihen darf | | |
| Eigene Wertpapiere | | |
| a) Anleihen und verzinsliche Schatzanweisungen des Reichs und der Länder | 439 024 363,23 | |
| b) sonstige verzinsliche Wertpapiere | 26 135 436,29 | |
| c) börsengängige Dividendenwerte | 25 421 702,71 | |
| d) sonstige Wertpapiere | 4 942 751,40 | 495 524 253,63 |
| In der Gesamtsumme sind enthalten: RM 447 026 713,96 Wertpapiere, die die Reichsbank beleihen darf | | |
| Konsortialbeteiligungen | | 16 547 327,40 |
| Kurzfällige Forderungen unzweifelhafter Bonität und Liquidität gegen Kreditinstitute | | 13 008 647,28 |
| Davon sind RM 12 858 947,86 täglich fällig (Nostroguthaben) | | |
| Forderungen aus Lombardgeschäften gegen börsengängige Wertpapiere | | 298 337,50 |
| Vorschüsse auf verfrachtete oder eingelagerte Waren | | 42 913 874,41 |
| Kurzfristige Kredite gegen Verpfändung bestimmt bezeichneter marktgängiger Waren | | |
| Schuldner | | |
| a) Kreditinstitute | 7 164 685,09 | |
| b) sonstige Schuldner | 696 524 464,67 | 703 689 149,76 |
| In der Gesamtsumme sind enthalten: | | |
| aa) RM 80 299 857,18 gedeckt durch börsengängige Wertpapiere | | |
| bb) RM 337 422 837,34 gedeckt durch sonstige Sicherheiten | | |
| Hypotheken, Grund- und Rentenschulden | | 5 566 700,34 |
| Beteiligungen (§ 131 Abs. 1 A II Nr. 6 des Aktiengesetzes) | | 14 569 506,15 |
| Davon sind RM 12 079 422,34 Beteiligungen bei anderen Kreditinstituten | | |
| Zugänge RM 489 389,96 | | |
| Abgänge RM 319 308,35 | | |
| Abschreibungen RM 400 059,97 | | |
| Grundstücke und Gebäude | | |
| a) dem eigenen Geschäftsbetrieb dienende | 24 300 000,— | |
| Zugänge RM 2 626 537,34 | | |
| Abgänge RM 387 970,— | | |
| Abschreibungen RM 1 071 315,98 | | |
| b) sonstige | 5 571 641,08 | 29 871 641,08 |
| Zugänge RM 512 552,55 | | |
| Abgänge RM 697 120,50 | | |
| Abschreibungen RM 31 470,40 | | |
| Verrechnungsposten der Geschäftsstellen untereinander | | 184 331,25 |
| Posten, die der Rechnungsabgrenzung dienen | | 2 810 506,37 |
| | | 3 436 307 197,48 |
| In den Aktiven sind enthalten: | | |
| Forderungen an Konzernunternehmen | 465 332,83 | |
| Forderungen an Vorstandsmitglieder | — | |
| Forderungen an sonstige Personen und Unternehmen gemäß gesetzlichem Formblatt vom 3. 12. 1936 | 1 352 857,81 | |
| Anlagen nach § 17 Abs. 1 KWG. | 58 078 716,48 | |
| Anlagen nach § 17 Abs. 2 KWG. | 44 441 146,23 | |

| Passiva | RM | RM |
|---|---|---|
| Gläubiger | | |
| a) seitens der Kundschaft bei Dritten benutzte Kredite | 29 405 823,49 | |
| b) sonstige im In- und Ausland aufgenommene Gelder und Kredite | 15 477 624,11 | |
| c) Einlagen deutscher Kreditinstitute RM 163 425 658,38 | | |
| d) sonstige Gläubiger RM 2 372 367 773,24 | 2 535 793 431,62 | 2 580 676 879,22 |
| Von der Summe c) + d) entfallen auf: | | |
| 1. jederzeit fällige Gelder RM 1 524 002 738,40 | | |
| 2. feste Gelder und Gelder auf Kündigung RM 1 011 790 693,22 | | |
| Von 2. werden durch Kündigung oder sind fällig: | | |
| a) innerhalb 7 Tagen RM 43 564 218,38 | | |
| b) darüber hinaus bis zu 3 Monaten RM 509 947 304,51 | | |
| c) darüber hinaus bis zu 12 Monaten RM 424 656 950,36 | | |
| d) über 12 Monate hinaus RM 33 622 215,12 | | |
| Verpflichtungen aus der Annahme gezogener und der Ausstellung eigener Wechsel (Akzepte und Solawechsel), soweit sie sich im Umlauf befinden | | 86 812 851,11 |
| Spareinlagen | | |
| a) mit gesetzlicher Kündigungsfrist | 423 770 897,62 | |
| b) mit besonders vereinbarter Kündigungsfrist | 204 326 434,34 | 628 097 331,96 |
| Hypotheken | | 197 002,37 |
| Aktienkapital | | 100 000 000,— |
| Gesetzliche Rücklage nach § 11 KWG. | | 20 000 000,— |
| Pensionsfonds | | 9 750 000,— |
| Rückstellungen | | 3 087 771,75 |
| Posten, die der Rechnungsabgrenzung dienen | | 951 896,04 |
| Reingewinn | | |
| Gewinnvortrag aus dem Vorjahre | 1 731 089,02 | |
| Gewinn 1942 | 6 002 376,01 | 7 733 465,03 |
| Verbindlichkeiten aus Bürgschaften, Wechsel- und Scheckbürgschaften sowie aus Gewährleistungsverträgen (§ 131 Abs. 7 des Aktiengesetzes) | 79 926 928,15 | |
| Eigene Indossamentsverbindlichkeiten | | |
| a) aus weiterbegebenen Bankakzepten | — | |
| b) aus eigenen Wechseln der Kunden an die Order der Bank | — | |
| c) aus sonstigen Rediskontierungen | 5 315 829,59 | |
| | 5 315 829,59 | 3 436 307 197,48 |
| In den Passiven sind enthalten: | | |
| Verbindlichkeiten gegenüber Konzernunternehmen | 43 249 617,92 | |
| Gesamtverpflichtungen nach § 11 Abs. 1 KWG. | 3 204 784 064,66 | |
| Gesamtverpflichtungen nach § 16 KWG. | 2 666 686 732,70 | |
| Gesamtes haftendes Eigenkapital nach § 11 Abs. 2 KWG. | 120 000 000,— | |

**Gewinn- und Verlust-Rechnung, abgeschlossen am 31. Dezember 1942**

| Aufwendungen | RM | RM |
|---|---|---|
| Personalaufwendungen | | 29 377 430,81 |
| Ausgaben für soziale Zwecke, Wohlfahrtseinrichtungen und Pensionen | | 4 769 792,37 |
| Sonstige Aufwendungen | | 7 015 123,57 |
| Steuern und ähnliche Abgaben | | 23 278 164,74 |
| Zuführung an den Pensionsfonds | | 1 000 000,— |
| Gewinn: | | |
| Vortrag aus 1941 | 1 731 089,02 | |
| Reingewinn | 6 002 376,01 | 7 733 465,03 |
| | | 73 173 976,52 |

| Erträge | RM |
|---|---|
| Vortrag aus 1941 | 1 731 089,02 |
| Zinsen und Diskont | 42 060 426,57 |
| Provisionen und Gebühren | 29 382 460,93 |
| | 73 173 976,52 |

**Der Vorstand**

Eugen Bandel Eugen Boode Hanns Deuß Karl Hettlage Paul Marx Joseph Schilling; stellv.: Harry Kühne Ernst Lincke

Nach dem abschließenden Ergebnis unserer pflichtmäßigen Prüfung auf Grund der Bücher und der Schriften der Bank sowie der vom Vorstand erteilten Aufklärungen und Nachweise entsprechen die Buchführung, der Jahresabschluß und der Geschäftsbericht, soweit er den Jahresabschluß erläutert, den gesetzlichen Vorschriften.

Berlin, den 8. April 1943. **Deutsche Revisions- und Treuhand-Aktiengesellschaft**
Hesse, Wirtschaftsprüfer Koop, Wirtschaftsprüfer

Dem Aufsichtsrat gehörten am Schlusse des Geschäftsjahres an:
Friedrich Reinhart, Vorsitzer; Hans Harney, Ewald Hecker, stellv. Vorsitzer; Albert Bannwarth, Bruno Clausen, Erich Fischer, Heinrich Theodor Fleitmann, Heinrich Giesbert, Theo Goldschmidt, Alex Haffner, Carl Harter, Richard Heinrich, Walter Klingspor, Carl Ludwig Nottebohm, Gustav Pilster, Heinrich Schmidt, Robert Schoepf, Moritz Schultze, Heinrich von Stein, Wilhelm Tengelmann, Edmund Tabies, Wilhelm Vorwerk, Curt Wegge, Paul Wesenfeld, Kurt Woermann

## Film-Theater

**Ufa-Metropol.** Tägl. 2.30, 5.00, 7.30. Köstlich amüsiert sich das Publikum über Heinz Rühmann in dem Terra-Film: **„Ich vertraue Dir meine Frau an".** In den weiteren Hauptrollen Lil Adina, Werner Fuetterer, Paul Dahlke, Else v. Möllendorf. Spielleitung Kurt Hoffmann / Jugendliche nicht zugelassen.
**Tivoli (DFT).** Tägl. 2.30, 5.00, 7.30. Eine amüsante Komödie rings um eine Künstlerehe, der Berlin-Film: **„Ein Walzer mit Dir"** mit Lizzi Waldmüller, Albert Matterstock, Grete Weiser, Rudolf Platte, Lucie Englisch. Spielleitung Hubert Marischka / Jugendliche ab 14 Jahren zugelassen.
**Ufa-Europa.** Tägl. 2.30, 5.00, 7.30. Paula Wessely in dem neuen Wienfilm: **„Späte Liebe"** mit Attila Hörbiger, Fred Liewehr, Eric Frey. Spielleitung Gustav Ucicky / Jugendl. nicht zugel.
**Ufa-Kaiser.** Täglich 5.00 u. 7.30. (Sonntags auch 2.30 Uhr.) Nur für 3 Tage! Wiederaufführung: **„Monika".** (Eine Mutter kämpft um ihr Kind) mit Maria Andergast, Ivan Petrovich, Theodor Loos / Jugendl. nicht zugelassen.
**Ufa-Palast.** Täglich 5.00 und 7.30. (Sonntags auch 2.30 Uhr.) Nur für 3 Tage! Wiederaufführung: **„Monika".** (Eine Mutter kämpft um ihr Kind) mit Maria Andergast, Ivan Petrovich, Theodor Loos / Jugendl. nicht zugelassen.
**Ufa-Hansa.** Tägl. 7.30 Uhr (sonnabends u. sonntags 5.00 u. 7.30). Der sensationelle Abenteurer-Film: **„Schritt in's Dunkel"** mit Rolf Wanka, Lil Adina / Jugendliche nicht zugelassen.
**Schauburg.** Tägl. 4.30, u. 7.30 Uhr. Des großen Erfolges wegen bis Donnerstag verlängert. **„Gasparone"** m. Marika Rökk. Jugendl. ab 14 Jahre haben Zutritt.
**Modernes Theater,** Schule Delmestraße. Täglich 7.30 Uhr: **„Die große Nummer".** Jgd. hat Zutritt.
**Decla.** 4.30 u. 7.30 Uhr: **„Die große Nummer".** Jugendliche haben Zutritt.
**Admiral-Palast,** Hemmstraße. Täglich 7.30 Uhr: **„Wenn ich König wär'".** Viktor de Kowa, Camilla Horn, Paul Westermeier, Walter Steinbeck u. a. Jugendliche zugelassen.
**Barberina-Tonlichtspiele,** Sögestr. 10.30, 12.00, 2.30, 5.00, 7.30 Uhr: **„Alles hört auf mein Kommando"** mit der unvergeßlichen Adele Sandrock, ferner Marianne Hoppe, Wolfgang Liebeneiner, Georg Alexander u. a. Kulturfilm und die neueste Wochenschau. Jugendliche zugelassen.
**Buntentor-Lichtspiele. „Die gläserne Brücke".** Jugendliche nicht zugelassen.
**Capitol, Gröpelingen.** 7.15 Uhr: **„Damals . . ."** Jgdl. nicht zugel.
**Central-Theater, Oslebshausen.** 7.15 Uhr: **„Walpurgisnacht"** (Die Sünde wider das Leben).
**Kammer-Lichtspiele,** Ostertorstwg. 105. Bis Donnerstag! Tägl. 3.00, 5.15, 7.45: **„Die Tochter des Korsaren".** Ein Abenteuer-Film voll Spannung und Dramatik, mit einer erstklassigen Besetzung und Ausstattung. Jugendliche nicht zugelassen.
**Odeon, Hastedt.** 7.00 Uhr: **„Ihr erstes Rendezvous".**
**Skala-Theater,** Faulenstraße 55/59. **„Krach um Jolanthe"** mit Wilhelm Krüger, Marianne Hoppe, Fritz Hoopts, Carsta Löck. Tägl. 1.30, 3.15, 5.30, 7.30 Uhr. Jugendliche zugelassen.
**Welt-Theater.** Täglich 7.30 Uhr: **„Mutter und Kind"** mit Henny Porten, Peter Voß. Jugendliche haben keinen Zutritt.
**Mühlenbach-Lichtspiele, Br.-Lesum.** Dienstag und Mittwoch, 19 Uhr: **„5000 Mark Belohnung!"** mit Olly Holzmann, Hilde Sessack, Oskar Sima u. a. Für Jugend verboten.
**Lichtspiele Ritterhude.** Dienstag u. Mittwoch, 19.30 Uhr, Kristina Söderbaum, Paul Klinger in dem Ufa-Farbtonfilm: **„Die goldene Stadt".** Jugend verboten.
**Deutsche Lichtspiele, Vegesack.** 3 Tage! Dienstag, 4., bis Donnerstag, 6. 5. 43. Anfang tägl. 19.15 Uhr. In Wiederaufführung: Das große Filmlustspiel **„Die Entführung"** m. Gustav Fröhlich, Marieluise Claudius, Theo Lingen, Walter Jenssen u. a. m. Jugendl. nicht zugelassen. Dazu die neue Wochenschau.
**Vegesacker Lichtspiele,** Breitestr. Täglich 19¼ Uhr. Bis Donnerstag: **„Die Tochter des Korsaren".** Ein spannender Abenteurer-Film. Jugendverbot.
**Grohner Lichtspiele „Capitol".** Wir müssen verlängern! Der große neue Zarah-Leander-Film **„Damals . . ."** Beginn 7.00 Uhr.
**Zentral-Theater Brm.-Blumenthal.** Der neue große Zarah-Leander-Film **„Damals . . ."** mit Hans Stüwe, Hilde Körber u. a. läuft bis Donnerstag.

## Verloren

**2. Mai,** 21 bis 22 Uhr, Da.-Handtasche, schwarz, m. Inh. Werrastraße, Werder bis Kattenturm. Abgabe geg. Bel. Ruf 3 53 95.
**Silb. Halskette** m. Saph.-Anhänger v. Dennewitzstr. zur Linie 3 bis Schauspielhaus Ostermontag verl. Abzug. geg. Bel. Dennewitzstr. 10
**Dklbl. recht. Da.-Lederhandschuh** Sonnt., 2. 5., Haltest. Post Osterstraße 17.15 verl. Geg. gute Bel. abzug. Orleansstr. 17, Ruf 4 51 35.
**Halskette** (Bernstein) von Waller Park - Hyazinthenweg - Waller Fleet - Brinkstr. Da Andenken, g. gt. Bel. abzug. Leerer Str. 41 I
**Linker Turnschuh** am 1. 5. Abzugeben Baltrumer Str. 9.
**Gilde-Armbanduhr** m. rückseitiger Widmung: Großmutter 27. 3. 38 am 2. 5. 1943 abends 21.25 Uhr auf dem Wege v. d. Haltestelle Mittelsbürener Landstr. bis Mittelsbüren. Geg. gute Bel. abzug. Mittelsbüren 33, Ruf Lesum 43.
**Kostümjacke** am 2. 5. Heilshorner Weg. Geg. Bel. abzug. Geschst. Vegesack.

## Tiermarkt

**Nehme Pferd in Weide,** mögl. geg. Torf. Karl Brummerloh, Bruch-Aschwarden.

### Verkauf

**Verkaufe prima Hoyaer Ferkel.** W. Haarde, Ihlpohl 78.
**Jg. Schäferhunde** m. Stb., 1 Rüden, 3 Jahre, sehr wachsam, m. Stb. Bätjer, Holsingweg 20, verläng. Magdeburger Straße.

### Entflogen

**Kanarienvogel** entfl. Gute Belohng. Blumengeschäft Freytag, Utbremer Straße 70.

## Auto- u. Motorradmarkt

### Verkauf

**Gebr. Opel,** Hansa, Hanomag, Ford, Adler u. DKW.-Personenwagen. Bundgaard & Sohn.

### Ankauf

**Kaufen jeden Personenwagen** und jedes Motorrad und erbitten Angebote. Bundgaard & Sohn.

## Geschäftliche Empfehlungen

**Täglich das Haar gut durchbürsten!** Dann bleibt es länger sauber und behält seinen seidigen Glanz. Zur Kopfwäsche das nicht alkalische „Schwarzkopf-Schaumpoon".
**Blaupapier.** Ernst Wehking, Mozartstraße 17. Ruf: 2 51 31.
**Normal-Zeit** G. m. b. H., Bremen, Ruf: 2 82 47. Uhren- und Signalanlagen, Arbeitszeit- u. Wächter-Kontrolluhren, Zeitrechner usw. Reparaturwerkstätten, Ersatzteile
**Rollo-Reparaturen,** Neuanfertig. D. Reiners, Landwehrstr. 21.



Du fehlst uns
als Fahrer, Schaffner, Handwerker, Arbeiter für die Bahnunterhaltung.
Dein Dienst im öffentlichen Verkehr ist Hilfe für die Kriegswirtschaft.
Melde Dich bei der Personalabteilung der
BREMER STRASSENBAHN AG
GENERAL LUDENDORFFSTR. 91

Achtung! Hausbesitzer!
Langfristige Hypotheken auf Alt- und Neubauten
zu 4½ % Zinsen einschl. Verwaltungskostenbeitrag, mit oder ohne Tilgung, keine Provision
Auskünfte und Beratungen kostenlos
Staatliche Kreditanstalt Oldenburg-Bremen
Hauptniederlassung Bremen
U. L. Frauenkirchhof 6

KHASANA
PERI
KHASANA
KOSMETISCHE WELTMARKEN
Dr. Korthaus
DR. KORTHAUS FRANKFURT A. M.
PERI


Reifen schonen – stets gut aufpumpen!
Denke daran, wenn du ein Wanderer-Rad fährst!
WANDERER-WERKE, SIEGMAR-SCHÖNAU

Wilhelm Sielmann
Eisen-Schrott Metalle
Bremen, Duckwitzstr. 1
Sammelnummer 51947

Statt Jod-Tinktur Sepso!
zur äußerlichen Desinfektion
Verletzungen, wie sie so häufig im Haushalt, bei der Gartenarbeit, im Beruf und beim Sport durch Schnitte, Stiche, Risse, Bisse und dgl. verursacht werden, soll man nicht unbeachtet lassen, sondern zur Vermeidung von Entzündungen und Eiterungen sofort mit der bewährten Sepso-Tinktur desinfizieren. Sepso ist völlig jodfrei u. verursacht daher weder Hautreizungen noch Ekzeme.
In Apotheken und Drogerien in Flaschen ab 55 Pf. und Tupfröhrchen zu 49 Pf. erhältlich
LINGNER-WERKE DRESDEN

Ihre Strümpfe halten 3-4 mal länger mit
STRUMPFFEST
. . . aber nie vergessen: täglich hauchdünn einreiben!

## Rund um den Roland

### Adolf-Hitler-Schüler des Gaues Weser-Ems bei Gauleiter Wegener

Bremen, 4. Mai.

**Gauleiter Paul Wegener empfing am Montag die Adolf-Hitler-Schüler des Gaues Weser-Ems aus dem Auslesejahrgang 1938. An dem Empfang nahmen Gaupersonalamtsleiter Eilers und Oberbannführer Marschall in Vertretung des Hauptbannführers Lohel, der die Jungen bereits vorher begrüßt hatte, teil. Es handelt sich um fünf Adolf-Hitler-Schüler, denen das Diplom der Adolf-Hitler-Schule Waldbröl bei Königswinter zuerkannt wurde, und zwar: Ernst August Graffe, Bechta, Hans-Wilhelm Daßler, Oldenburg, Heinz Schumacher, Oldenburg, Friedrich Janßen, Suurhusen bei Emden, Adolf Blumenberg, Stollhamm.**

Der Gauleiter unterhielt sich eingehend mit den Jungen, die bei ihrer Einlassung und der Ausbändigung des Diploms vom Reichsorganisationsleiter in die NSDAP. aufgenommen wurden, und ließ sich von ihnen über ihre Schulzeit, die sie zuerst auf der Ordensburg Sonthofen und später bei Königswinter verlebten, berichten. Vier von ihnen wollen sich der politischen Führungsarbeit widmen, während der fünfte die Absicht hat, Marineingenieuroffizier zu werden. Der Gauleiter gezeigte ihnen mit prägnanten Worten, nach welchen Grundsätzen der politische Führer in der Bewegung Adolf-Hitlers arbeitet und welche persönlichen Voraussetzungen der mitbringen muß, der Menschen führen und einem Aufgabenkreis den Stempel seiner Persönlichkeit aufdrücken will. Mit seinem Glückwunsch für den besonderen Erfolg, den die Adolf-Hitler-Schüler des Nordseegaues in diesem Jahr erreichten, indem sie sämtlich das Diplom erhielten, das ihnen den Weg zu jeder Hochschule und zu jedem Beruf öffnet, verband der Gauleiter die Hoffnung, daß diese jungen, straffen Parteigenossen ihrem Heimatgau stets überall Ehre machen.

### Zehn Jahre Hoheitsträger

Wieder können in diesen Tagen zwei verdiente Ortsgruppenleiter auf eine zehnjährige ehrenamtliche Tätigkeit als Hoheitsträger zurückblicken.

Ortsgruppenleiter Gerhard Wolffen, Hasenbüren, trat im Jahre 1933 der NSDAP. bei und wurde sofort mit der Organisation des Stützpunktes Hasenbüren beauftragt. Im Jahre 1937 nach Umstellung des Stützpunktes in eine Ortsgruppe wurde er zum Ortsgruppenleiter ernannt und im Juli 1941 zum Obergemeinschaftsleiter befördert. Ortsgruppenleiter Woltjen, der seit 1935 gleichzeitig das Amt des Bürgermeisters innehat, führt nun seit 10 Jahren in verantwortungsbewußter Arbeit das ihm anvertraute Hoheitsgebiet und hat sich in den langen Jahren das Vertrauen der von ihm betreuten Bevölkerung und seiner vorgesetzten Dienststellen erworben. Für seinen Einsatz wurde er im März d. J. mit dem Kriegsverdienstkreuz 2. Kl. mit Schwertern ausgezeichnet.

Ortsgruppenleiter Hans Ahrens Strom, gehört der NSDAP. seit Oktober 1932 an. Er ist Teilnehmer des Weltkrieges und hat an den Kämpfen an der West- und Ostfront teilgenommen. Pg. Ahrens war in der Bewegung zunächst als Block- und Kassenleiter der Ortsgruppe Woltmershausen tätig und nach Gründung des Stützpunktes Strom im Jahre 1933 mit dessen Führung beauftragt. 1937 wurde er zum Ortsgruppenleiter ernannt. Pg. Ahrens, der im Besitze verschiedener Auszeichnungen des Weltkrieges ist, wurde im Jahre 1942 mit dem Kriegsverdienstkreuz 2. Klasse ausgezeichnet. Durch seine langjährige Tätigkeit genießt auch er das volle Vertrauen der ihm anvertrauten Bevölkerung und seiner vorgesetzten Dienststellen. Im Jahre 1943 wurde er zum Obergemeinschaftsleiter befördert.

Beiden verdienten Ortsgruppenleitern wurde in Würdigung ihrer Arbeit durch den Kreisleiter Blanke im Rahmen von kurzen Feiern ein eigenhändiges Schreiben des Gauleiters Wegener nebst Bild mit Unterschrift überreicht. Auch der Kreisleiter ehrte die hochverdienten Mitarbeiter durch eine Buchspende.

Es wird verdunkelt von 21 bis 5.15 Uhr

# „Ich war Zuhörer beim Philharmoniker-Gastspiel"

**Wir sprachen mit einem Besucher aus einem Bremer Rüstungsbetrieb — Ein beglückendes Erlebnis für alle Gäste des Konzerts**

Das Ehren-Gastkonzert der Berliner Philharmoniker in Wilhelmshaven und Bremen hat bei allen Beteiligten ein lebhaftes und dankbares Echo gefunden. Unser E. E.-Schriftleitungsmitglied hat einen Hörer aus einem Bremer Rüstungswerk aufgesucht und ihn über seine Eindrücke befragt. Wir geben die Unterhaltung nachfolgend wieder.

„Als ich heute morgen in meinen Betrieb kam", so erzählte Hans Stradtmann, ein 38jähriger Büroangestellter in einem Bremer Rüstungsbetrieb und zugleich KdF.-Wart seines Werkes, „winkten mir fröhliche Hände freundlich zu: Herrlich war es gestern bei den Berliner Philharmonikern!"

Wir wollten mehr wissen und fragten ihn, wie denn die Veranstaltung überhaupt aufgenommen worden sei.

„Das begann zunächst einmal mit dem Kampf um die Karten. Wir sind uns darüber klar, daß ein Saal seine genau festliegende Fassungsstraft hat und daß damit die Zahl der Karten beschränkt sein muß. Auf unseren Betrieb waren insgesamt vier Karten entfallen, die sollten nun möglichst gerecht untergebracht werden. Zwölf Konzertanwärter habe ich unter meinen Arbeitskameraden, die sich von jeher für musikalische Veranstaltungen interessiert haben. Die waren natürlich auch diesmal wieder mächtig hinterher. Eine Frau, die für die Kunst schon seit jeher Opfer an Zeit und Geld zu bringen bereit war, ist sogar den weiten Weg zu mir in meine Wohnung — ich wohne draußen vor der Stadt — gekommen, um mich an ihre Wünsche zu erinnern.

Als nun die Entscheidung gefallen war und ich meine Schäflein beisammen hatte, saß auch ich in den ausverkauften Saal der „Glocke" mitten unter den Hörern und wartete auf die Dinge, die da kommen sollten. Ich habe ein Stück von der Welt gesehen: Mein Vater war Segelschiffskapitän, der hat mir wohl die Sehnsucht in die Weite vererbt. Jedenfalls bin ich, nachdem ich meine Lehre als Feinmechaniker hinter mir hatte, erst mal auf ein Schiff gegangen und habe mir elf Jahre lang den Wind aller Meere um die Nase wehen lassen. Ich war in Südamerika, habe in Rio de Janeiro Opernvorstellungen gehört. Ich war in Australien und habe dort die Leere des Kulturlebens kennengelernt — es gibt da wohl phantastische Kinos und Unterhaltungsstätten, aber das, was wir unter Kultur verstehen, ist nicht zu finden. Und wenn man in Wochen und Monate auf dem Wasser ist — ich habe unterwegs viel gelesen und mich für alle möglichen geistigen Dinge interessiert —, dann gibt einem so ein Kabarett oder Tingeltangel nicht das, was man braucht. Diese Art Zerstreuung hilft wohl über eine kurze Stunde hinweg, aber vorhalten tut sie nicht. Da muß ein Beethoven-Konzert her oder ein anständiges Gedicht oder eine „Faust"-Aufführung — die bringen einen wieder an Deck und geben einem Kraft für lange Zeiten der Flaute."

„Auch Theater habe ich viel gesehen unterwegs. Vor allem hat mich die Bühne in Japan interessiert. Das ist etwas ganz anderes als bei uns und kann gar nicht irgendwie verglichen werden. Aber in Marseille habe ich wieder Opern gehört — ich denke heute noch an eine „Boheme"-Aufführung, an der alles dran war. Und das ist schon eine ganze Reihe von Jahren her. O ja, glauben Sie mir: nur das Beste hält vor, und wenn wir unseren Arbeitskameraden wirkliche Erholung geben wollen, so kann es nur das Beste vom Besten sein. Nun jener „Faust"-Aufführung, die wir vor langer, langer Zeit einmal sehen durften, reden die Leute heute noch und fragen heute wie damals nach der Fortsetzung, nach dem zweiten Teil."

„Da sind wir ja nun beinahe vom Thema abgekommen, aber es interessiert uns natürlich lebhaft, daß Sie zu der Kunst ein so unmittelbares Verhältnis gefunden haben."

„Das besitze ich", so fährt unser Freund Stradtmann fort, „schon seit jungen Jahren, habe ich doch schon in meiner Lehrzeit im Verein der Theaterfreunde zu Bremen als Statist bei Theateraufführungen mitgewirkt. Ich kenne den Betrieb aus dem Effeff!"

„Nun, da kann man Sie ja beinahe als Fachmann ansprechen".

„So weit geht meine Kunst nun wieder nicht", fährt der Gesprächspartner fort. „Ich sitze im Theater und im Konzert durchaus als unbefangener Zuhörer. Was meinen Sie, wie mich das gepackt hat, diese Disziplin bei den Philharmonikern, wie die vierzehn ersten Geigen mit einem Bogenstrich auf- und abführten, das war allein schon für das Auge ein Genuß, geschweige denn, es zu hören. Und wie herrlich haben die Bläser geklungen!

Der Dirigent war mir bisher noch nicht persönlich bekannt geworden. Aber ich gestehe, daß ich einen tiefen Eindruck von seiner Kunst gewonnen habe. Wie er z. B. die Streicher bei der einen Passage beschwichtigte — hier vollführt Stradtmann die Bewegung des Dirigenten mit beiden Händen von rechts oben nach links unten — „da lief die Musik über seine Hände wie das Wasser über einen Felsblock."

„Und wie hat Ihnen nun das Programm gefallen?"

„Als ich die Namen Handn, Mozart und Beethoven las, wußte ich bereits, daß es eine große Stunde werden würde. Das Werk von Handn kannte ich nicht, und es war mir im Anfang auch ein wenig fremd. Aber schon beim zweiten Satz wurde ich warm und konnte mich so völlig dem schönen Klang und dem beschwingten Rhythmus hingeben, daß ich ganz aufgeschlossen war für Dinge, die nun kommen sollten. Ich schäme mich nicht, zu sagen, daß mir bei der Musik gelegentlich die Tränen in die Augen treten — das löst einen so wunderbar, und die Seele ist hinterher erfrischt wie nach einem Bade."

„Mich würde auch interessieren, zu wissen, was Sie zu dem Mozartschen Violinkonzert zu sagen haben."

„Das ist verhältnismäßig einfach. Der Solist Gerhard Taschner hat vor gar nicht langer Zeit hier in Bremen mit unserem Philharmonischen Orchester gespielt. Daher war er uns kein Unbekannter, und wir wissen ja, daß er spielen kann wie der Teufel! So war es denn auch diesmal ein ungetrübter Genuß."

„Und der Beethoven?"

„Diese Sinfonie kannte ich noch nicht. Sie hat mich zutiefst ergriffen, und zwar nicht so, daß ich betrübt oder tiefsinnig dabei geworden wäre, im Gegenteil hat sie mich ganz wunderbar erhoben und mit einem Gefühl erfüllt, als müßte ich sagen: Mag kommen, was da will — wir werden es trotzdem schaffen! Man hätte dabei marschieren oder gar tanzen mögen!"

„Nun," so beschließen wir unsere Unterhaltung, „dann hat ja das Konzert genau das erfüllt, was es sollte: nämlich Ihnen und allen, die es hören durften, Kraft und Freude zu geben. Sie waren also zufrieden damit?"

„Zufrieden ist kein Ausdruck. Wir sind beglückt darüber gewesen. Und ich muß vor allem sagen, daß ich nach dem persönlichen Besuch der Veranstaltung den Eindruck hatte, daß die Karten diesmal durchweg in die rechten Hände gekommen sind. Unsere KdF.-Warte haben offenbar besonders sorgfältig gearbeitet; sie kennen ja ihre Leute am besten und wissen, wem sie mit so etwas eine wirkliche Freude bereiten können. Daß unser Gauleiter beim Minister Dr. Goebbels dieses Konzert für uns freibekommen hat, merken wir mit herzlichem Dank in unserem Herzen vor."



Hans Stradtmann, Angestellter in einem Bremer Rüstungsbetrieb. Aufn.: Feill

In Wilhelmshaven, wo die Berliner Philharmoniker am 1. Mai mit der gleichen Vortragsfolge konzertierten, war — wie nicht anders denkbar — die Aufnahme der berühmten Gäste nicht minder herzlich und vom Dank an die Vermittler erfüllt. Besonder Stunden des Kunstgenusses beseelt. Der Beifall wuchs auch in der Kriegsmarinefstadt zum Schluß zu Ovationen für Generalmusikdirektor Schuricht und das Orchester.

# Einsatztrupp-Männer lernen „Erste Hilfe"

**Lehrgang der NSDAP.-Ortsgruppe Wasserturm — Vorbildliche Zusammenarbeit von Partei, DRK. und Polizei**



In Anbetracht dessen, daß die Männer des ET. die ersten sind, welche nach einem Luftangriff an der Unfallstelle erscheinen, ist die NSDAP., Ortsgruppe Wasserturm, dazu übergegangen, nicht nur die ET.-Männer in der Brandbekämpfung zu unterrichten, sondern sie vor allem auch für den Fall von Unfällen und Verletzungen in der ersten Hilfe auszubilden. Etwa 140 ET.-Männer haben sich hier in ihrer Freizeit unter der vortrefflichen Leitung des DRK.-Hauptführers, Pg. H. Sandbrink, sowie der DRK.-Helferinnen Frau Baden, Fräulein Bernhard und Fräulein Wittkopp in einem achtwöchigen Lehrgang zur Verfügung gestellt und ausbilden lassen.

Jetzt fand im Festsaal der Horst-Wessel-Schule die Abschlußprüfung statt. Der Hoheitsträger, Pg. H. Polter, begrüßte die Erschienenen, besonders den Revierführer der Polizei, Oberlt. B. Oldebusch, DRK.-Hauptführer Dr. med. W. H. Leede, den Ausbildungsleiter DRK.-Hauptführer Pg. H. Sandbrink sowie die DRK.-Helferinnen. Dr. med. Leede nahm dann die Prüfung in einer von Pg. Sandbrink geleiteten gründlichen theoretischen Fragestellung und praktischen Vorführung ab. Anschließend sprach Dr. med. Leede den ET.-Männern Unterrichtung und Dank aus für die vorbildliche Arbeit, die hier geleistet worden ist. Oblt. Oldebusch richtete noch einige Worte an die ET.-Männer und stellte insbesondere die gute Zusammenarbeit von NSDAP., DRK. und Polizei heraus. Am Schluß ergriff der Hoheitsträger Pg. Polter, nochmals das Wort. Er sprach seinen Dank aus für den steten Einsatz und würdigte insbesondere die Arbeit des DRK.-Hauptführers Dr. med. Leede, DRK.-Hauptführers Pg. Sandbrink, der DRK.-Helferinnen sowie seines Mitarbeiters Pg. E. Jensch, den er mit der Durchführung dieser Aufgabe betraut hatte. Mit der Führerehrung fand die Prüfung ihren Abschluß. Aufnahme: A. Appel

### 1. Fachschule für Jugendleiterinnen im Gau

Die Fachschulen für Frauenberufe, Bremen, eröffneten gestern mit einer kleinen Feier im Schulhause Mozartstraße den ersten Lehrgang der neu errichteten Fachschule für Jugendleiterinnen. Diesmal gestalteten die Kindergärtnerinnen die Feier musikalisch und rezitatorisch mit gut geschultem Geschmack aus. Oberschulrat Dr. Dehning als Vertreter des Senats und die Direktorin der Fachschulen, Pgn. Hofrichter, kennzeichneten in ihren Ansprachen die Bedeutung der Neueinrichtung, die schon die zweite seit Kriegsbeginn ist, nachdem 1940 der gewerbliche Zug der Frauenfachschule eingerichtet wurde. Dazu tritt als dritte Neueinrichtung der Anstalt in diesem Kriege die ebenfalls gestern eröffnete Nadelwerkschule. Daß diese wesentlichen Erweiterungen unserer weit über die Grenzen Bremens hinaus bekannten Fachschulen für Frauenberufe trotz des Krieges vorgenommen wurden, ist ein Beweis für den Wert und die hingebungsvolle Bedeutung der hier geleisteten Erziehungsarbeit an unserer weiblichen Jugend.

Die neue Fachschule für Jugendleiterinnen, die für ihre auswärtigen Schülerinnen ein Heim in der Straßburger Straße besitzt, ist eine Fortbildungsstätte für Kindergärtnerinnen, die später einmal die Leitung von Kindertagesstätten und Kinderheimen übernehmen wollen, in die organisatorische Arbeit (etwa als Sachbearbeiterin der NSV. u. ä.) gehen möchten oder als Lehrkraft an sozialpädagogischen Ausbildungsstätten wirken werden. Die einjährige Ausbildung, der die Staatsprüfung als Kindergärtnerin und dreijährige praktische Kindergärtnerinnenarbeit vorausgehen müssen, vermittelt sich entsprechend der volkserzieherischen Bedeutung dieses Frauenberufes in gehobenem Rahmen; so sind in dieser Fachabteilung neben den bewährten Fachlehrkräften auch bekannte Männer des geistigen Lebens unserer Stadt als Dozenten zu finden, so u. a. Prof. Knittermeyer, Dr. Schulz, Dr. Nordkemper und Dr. Duncker.

Die Fachschulen für Frauenberufe, die heute von insgesamt etwa 500 Schülerinnen besucht werden, besitzen mit der Neueinrichtung die erste Fachschule für Jugendleiterinnen im Gau Weser-Ems. as.

### Der 800000. Hitler-Urlauber

Die Adolf-Hitler-Freiplatzspende bestand jetzt im Monat April 1943 genau 10 Jahre. Dieses Ereignis wurde von der NSV. an einem Tage gefeiert, in dem der 800 000. Volksgenosse seinen Erholungsurlaub im Rahmen der Hitler-Freiplatz-Spende antrat, und zwar handelte es sich um einen gerade von einer Verwundung genesenden, mit dem EK. 1. Klasse ausgezeichneten Sanitätsunteroffizier. Während in den Jahren nach 1933 durch die Hitler-Freiplatz-Spende bewährte Kämpfer der Bewegung, vor allem erholungsbedürftige SA.-Männer, verschickt wurden, fallen die Freiplätze jetzt im Kriege in erster Linie den verwundeten Soldaten zu. So war dieser 800 000. Urlauber auch gleichzeitig der 50 000. Wehrmachtsangehörige, dem diese Einrichtung zugute kam. Er wurde vor seiner Abreise in Berlin zusammen mit 20 Kameraden aus allen Wehrmachtsteilen durch Oberbefehlsleiter Hilgenfeldt begrüßt.

Auch aus dem Gau Weser-Ems sind seit Kriegsbeginn rund 800 genesende Soldaten in Adolf-Hitler-Freiplätze in landschaftlich sehr schöne Gegenden eingewiesen worden. Neuerdings werden auch bombenverletzte Volksgenossen durch diese Freiplatzspende zur Erholung verschickt.

### Das zeitgemäße Rezept

**Rhabarberkartoffeln.** ½ kg Rhabarber wird gewaschen, von schlechten Stellen befreit und ungeschält in sehr kleine Stücke geschnitten. Man streut Zucker darüber und läßt ihn einige Stunden stehen. Wenn er genug Saft gezogen hat, kocht man ihn ohne Wasserzusatz gar. Inzwischen kocht man Pellkartoffeln. Man zieht sie ab, gibt sie durch die Presse oder stampft sie, mischt den Rhabarber darunter, schmeckt mit Salz und Zucker ab. Auf ½ kg Rhabarber rechnet man 1 kg Pellkartoffeln.

# SOS Thetis

**36 Stunden zwischen Börse und Tod**

Erlebnisbericht von Graf Michael Alexander

(9. Fortsetzung)

Der Leser beachte die raffinierte Wortfassung. Man soll den Eindruck haben, als ob das Unterseeboot gegen Totalverlust voll, d. h. mit den erwähnten 350 000 Pfund versichert ist, wovon 20 Prozent gestern noch im Londoner Markt gedeckt wurden, die restlichen 80 Prozent aber anders untergebracht waren. Daß das Boot aber in Wahrheit überhaupt nur mit 20 Prozent versichert war, wird dem Zeitungsleser und Aktionär von Cammel Laird, der von den Rüstungs-Dividenden lebt, nicht gesagt, sonst würde er, daß die Dividenden in diesem Jahr vielleicht wegfallen könnten; und das könnte ihn zu Angstverkäufen veranlassen . . .

Ein raffinierter Börsen-rick wickelte sich ab.

Keine Zeitung verzichtete auf die Feststellung, daß der Jahresreingewinn von Cammel Laird im Jahre 1938 volle 353 907 Pfund und der der Vickerswerke 1 398 853 Pfund betrug. Das Boot kostete 350 000 Pfund und die sechs Bug-Torpedorohre, von 53,3 Zentimeter Durchmesser, sowie das 10,2-Zentimeter-Geschütz kosteten zusammen 75 000 Pfund. Diese Bewaffnung sei von den Vickers-Armstrong-Werken geliefert worden. Das Boot hätte eine Wasserverdrängung von 1575 Tonnen unter und 1090 Tonnen über Wasser, es wäre 81 Meter lang . . .

**8 Uhr früh**

Inzwischen hatte der Zerstörer H. M. S. „Brazen" als erstes Schiff die „Thetis" entdeckt, und zwar unter besonders dramatischen Umständen:

Es herrschte Ebbe. Plötzlich sah der erste Offizier auf der Brücke des Zerstörers in großer Entfernung das Heck eines Unterseeboots aus dem Wasser ragen. Nur das Heck. Sofort nahm er mit hoher Fahrt Kurs auf das Wrack. Das Boot stand völlig hilflos, ohne Steuerfähigkeit, in einem spitzen Winkel von 42 Grad mit seinem Bug auf dem Meeresgrunde, der hier 40 Meter tief ist, das Heck ragte mehrere Meter hoch aus dem Wasser heraus. Der Zerstörer gab die SOS-Meldung mit der jetzt erst — kurz vor acht Uhr am Freitag früh — entdeckten richtigen Unfallstelle an die zwanzig Wrack suchenden Kriegsschiffe, die seit einigen Stunden nun auch einige Flottillen verstärkt worden waren.

Sofort wurde ein Boot aussgesetzt, durch Hammerschläge auf den Bootskörper versuchte man, eine Verbindung mit der Besatzung aufzunehmen. Diese Zeichen wurden aus dem Inneren eindeutig beantwortet. Die Eingeschlossenen leben also noch.

Die Seeoffiziere beraten: Der Turm des Unterseebootes war unter Wasser. An ihn war nicht heranzukommen. Offenbar war die erste und zweite Bugabteilung voll Wasser gelaufen, sonst hätte das Boot nicht in so steilem Winkel auf dem Grunde gestanden. Die Schotten zur dritten und vierten Abteilung schienen dicht. Wenn man schnellbrenner holte und in das herausragende Heck ein Loch schnitt, dann müßte die Besatzung herausstreichen können. Der Heckteil, jetzt sichtbar, war aber, da sich dort Tanks befanden, für die Besatzung von innen unzugänglich. Man hätte das Boot noch etwa 6 Meter heben und dann ein Loch in die Bordwand schneiden müssen. Dann wäre man innen auf eine Abteilung des Bootes gestoßen, die der Besatzung zugänglich war.

Der Zerstörer forderte telegraphisch von der Werft in Birkenhead sogenannte Lufttanks an, die bei Ebbe an Backbord und Steuerbord des Bootes mit Ketten befestigt werden, bei eintretender Flut, die ja alle sechs Stunden wechselt, werden sie und damit zugleich das Boot vom Grund hochgehoben.

Der Unterschied zwischen Ebbe und Flut betrug an der Unfallstelle sechs Meter, gerade die sechs Meter, die fehlten, um mit den Schneidbrennern an einer von innen zugänglichen Stelle ein Loch in das Boot zu schneiden. Hätte die „Thetis" auch ein HeckTorpedorohr gehabt, so hätte die Besatzung mit Leichtigkeit durch dieses Rohr von 53,3 Zentimeter Durchmesser herauskriechen können; sie besaß aber nur 6 Bugtorpedorohre.

Die Situation war immerhin günstig. Es galt nur noch die Lufttanks, starke Ketten und Trossen schleunigst aus Birkenhead herbeizuholen.

Die Antwort der Werft war niederschmetternd:

Diese schweren Lufttanks waren bei Flut auf das schräg abfallende Ufer des Werftgeländes gebracht worden. Ich habe sie dort um acht Uhr liegen sehen. Um diese Stunde aber herrschte, wie schon gesagt, nicht Flut, sondern Ebbe. Der Unterschied zwischen Ebbe und Flut ist überall verschieden — im Kanal bei Dieppe beträgt er z. B. nicht weniger als elf Meter, — wie groß er bei Birkenhead ist, weiß ich nicht mehr genau, wenn er aber nach meiner Schätzung auch sechs Meter betrug, so kann man sich vorstellen, daß die jetzt so dringend zur Rettung benötigten Tanks in vierfacher Mannshöhe unbemerkt und unverrückbar auf Land über dem Wasserspiegel lagen. Diese Riesengewichte ohne die tragende Kraft des Wassers von der Stelle zu rücken, war ausgeschlossen.

Man mußte also sechs volle Stunden warten, bis wieder Flut herrschte, dann erst konnten die Tanks in Schlepp genommen und zur Unfallstelle geschafft werden.

Das Wetter war auch an diesem Tage herrlich. Es herrschte strahlender Sonnenschein, die See war völlig ruhig. Die Rettungsbedingungen waren also denkbar günstig, und dennoch sind schwerfällige Tanks im Schlepp ungeheuer langsam, weil sie in der Form von Riesentonnen alles andere als schnittig sind. Man schätzte, daß fünf bis sechs Stunden vergehen würden, ehe sie an der Unfallstelle eingetroffen sein würden. Das waren bis zum Eintritt der Hochflut sechs und für den Transport weitere sechs, zusammen also zwölf Stunden! Dann erst konnte die eigentliche Arbeit beginnen.

Wertvollste Stunden waren verloren. Und dennoch — die Zeit mußte noch reichen. Es war kurz nach acht Uhr morgens, hierzu zwölf Stunden: um 20 Uhr konnte man mit dem Ankleten beginnen, dann hob die Flut sechs Stunden lang das Boot, dann begann das Schneiden, aber ein kleines Loch brachte den Eingeschlossenen schon Luft — die Zeit bis 2 Uhr früh am Sonnabend mußte, wenn auch knapp, ausreichen. —

**8 Uhr 30 Min.**

Um diese Stunde gab die Werft Cammel Laird eine neue Schreckensnachricht heraus, die alles wieder in Frage stellte: An Bord der „Thetis" befanden sich nicht, wie man ursprünglich angenommen hatte, etwa achtzig Mann, sondern weit mehr, nämlich insgesamt 103 Mann. Es war klar, daß die bisherigen Berechnungen, wie lange die Luft im Boot zum Atmen ausreicht, über den haufen geworfen wurden, wenn mehr Menschen, als man bisher angenommen hatte, sich in den Luftvorrat teilen mußten.

Beängstigend rasch rückte die gefürchtete Todesstunde der Eingeschlossenen näher . . . von Sonnabend früh 2 Uhr war plötzlich gar keine Rede mehr. Wenn man sie nicht herausholte, dann konnten sie den Sonnabend unmöglich noch erleben. Die Luft für die

**Dein Volk und dein Geschlecht haben dir vieles gegeben, sie verlangen dafür ebensoviel von dir. Sie haben dir den Leib behütet, den Geist geformt, sie fordern auch deinen Leib und Geist für sich.**

Freytag

eingeschlossenen 103 Mann reichte allenfalls bis Mitternacht. Also fehlten mindestens zwei Stunden zur Rettung durch Heben des Bootes mit Luftlanks. Auf diesem Wege ging es nicht mehr. Jetzt fehlten die am Donnerstag gewissenlos mit Versicherungs- und Dividendengeschäften vergeudeten wertvollen Stunden.

Von der Admiralität befand sich Capt. Oram, Comander der fünften Unterseebootsflottille, zu der die „Thetis" gehören sollte, mit mehreren Offizieren seines Stabes an Bord. Ferner der Kommandant der „Turbulent" und der Ingenieuroffizier der „Trident", die Schwesterschiffe der „Thetis". Weiter waren mit eingeschlossen acht hohe Offiziere des „Departement of Naval Construction at the Admiralty", von denen die Werft zunächst nichts gewußt hatte — sie waren in letzter Minute erst an Bord gegangen, weil die Admiralität Warnungen erhalten hatte, die alles wieder in Frage stellte: An Bord der „Thetis" befanden sich nicht, wie man ursprünglich angenommen hatte, etwa achtzig Mann, sondern weit mehr, nämlich insgesamt 103 Mann. Es war klar, daß die bisherigen Berechnungen, wie lange die Luft im Boot zum Atmen ausreicht, über den haufen geworfen wurden, wenn mehr Menschen, als man bisher angenommen hatte, sich in den Luftvorrat teilen mußten.

(Fortsetzung folgt)

### Kein unmittelbarer Obstverkauf

Es wird in diesem Jahre noch mehr als bisher erforderlich sein, für eine möglichst vollständige Erfassung von Obst und Gemüse zu sorgen. Zu diesem Zweck hat der Reichsnährstand durch die Hauptvereinigung der deutschen Gartenbauwirtschaft eine Anordnung erlassen, die die unmittelbare Abgabe von Obst und Gemüse vom Erzeuger an Verbraucher regelt. Da nach den bisher gewonnenen Erfahrungen die Verbraucherstruktur der einzelnen Wirtschaftsgebiete von Gemüse gebietliche Sonderregelungen erforderlich macht, ist die Rahmenanordnung vorläufig auf Obst abgestellt.

Der Erzeuger haben danach grundsätzlich sämtliches von ihnen geerntete anbaupflichtige Obst mit Ausnahme des eigenen Haushaltsbedarfs an die Bezirksabgabestellen oder die zugelassenen Versandverteilet abzuliefern. Der unmittelbare Verkauf von Obst durch Erzeuger an Verbraucher ist verboten. Da dieses Verbot auch für den Erwerber gilt und ausgedehnt ist auf jede Art des Tausches sowie auf die Ueberlassung der Erzeugnisse gegen gewerbliche oder berufliche Gegenleistung, wird dem in den vergangenen Jahren vielfach überhandgenommenen Erzeuger-Verbraucher-Verkehr ein Riegel vorgeschoben. Es kann nicht mehr verantwortet werden, daß einzelne Volksgenossen beliebige Mengen Obst aus den Erzeugerbetrieben aufkaufen, die dadurch kriegswichtigen Aufgabe entzogen werden. Die Erzeuger werden in diesem Jahre zum Verkauf an Private auch deshalb kaum mehr in der Lage sein, weil ihnen von den Gauwirtschaftsverbänden Auflagen zur Aufbringung von Mindestmengen an Obst für die Belieferung anderer Gebiete oder bestimmter Bedarfsträger erteilt werden. Das von Klein- und Schrebergärten sowie Hausgartenbesitzern geerntete Obst, das nicht erwerbsmäßig angebaut wird, ist von den Bestimmungen der Anordnung ausgenommen.

### Schuhbezug von Kindern

Der Kontrollabschnitt II der Vierten Reichskleiderkarte für Kinder im zweiten und dritten Lebensjahr und der Kontrollabschnitt VI der Vierten Reichskleiderkarte für Knaben und Mädchen vom vollendeten dritten bis zum vollendeten 15. Lebensjahr werden zum 1. Mai 1943 aufgerufen. Es berechtigt der Kontrollabschnitt II zum Bezug von einem Paar sonstigen Schuhen und der Kontrollabschnitt VI für Knaben und Mädchen im vierten Lebensjahr gleichfalls zum Bezug von einem Paar sonstigen Schuhen. Für Knaben und Mädchen vom vollendeten vierten bis zum vollendeten 15. Leuensjahr berechtigt der Kontrollabschnitt VI zum Bezug von einem Paar Holzsandalen.

### Arbeitsma'den werden gemustert

Im Anschluß an die Erfassung werden nun die weiblichen Dienstpflichtigen des Geburtsjahrganges 1926 für den Reichsarbeitsdienst gemustert. Die Musterung wird von den Reichsarbeitsdienstmeldeämtern unter Mitwirkung der Verwaltungsbehörden durchgeführt. Alle erfaßten Dienstpflichtigen mit Ausnahme von Berheiratelen, die nicht reichsarbeitsdienstpflichtig sind, müssen zur Musterung erscheinen.

**Die Fälligkeiten der Grundsteuer.** Im Reichsgesetzblatt Teil 1 Nr. 44 vom 30. April 1. Nr. 44 v. 30. 4. wird verordnet, daß die Grundsteuer am 15. Mai, 15. August, 15. November und 15. Februar zu je einem Viertel ihres Jahresbetrages fällig wird. Abweichend hiervon wird sie am 15. November fällig, wenn der Jahresbetrag 20 RM. und am 15. Mai und 15. November je zur Hälfte fällig, wenn der Jahresbetrag 40 RM. nicht übersteigt. Die Verordnung tritt mit Wirkung ab 1. April 1943 in Kraft.

**Den 80. Geburtstag** feiert heute Frau Helene Sievers, Bleicherkamptreppe 46. Trotz ihres hohen Alters verrichtet sie ihre Arbeit in geistiger Frische.

**Das 40jährige Arbeitsjubiläum** als Wirtschafterin konnte am 1. Mai die 84jährige Frau Marie Göbel, Georg-Gröning-Straße 177, begehen.

**Auf eine 25jährige Tätigkeit** bei der Firma A. Poolmeyer & Co. kann heute der Lagermeister Franz Meyer, Gröpelinger Heerstraße 405, zurückblicken.

**Die Silberhochzeit** begehen heute der Lokomotivführer Otto Kraul und Frau Hanni geb. Fischer, Hafenburgerstraße 38.

### Unter dem Hoheitsadler

**NSDAP.**

**Ortsgruppe Alstadt,** Stabs- und Zellenleitersitzung 19.30 Uhr heute.

**Ortsgruppe Burgfeld.** Heute 20 Uhr Arbeitstagung sämtlicher Mitarbeiter im Gemeindehaus.

**Ortsgruppe Hohentorsfeld,** Mittwoch 20 Uhr Dienstbesprechung sämtlicher Zellen- und Blockwalter in der Geschäftsstelle.

## Niederdeutsche Rundschau

### Vollkornbrot für den Bauern

Der Bauer weiß, welch ein hochwertiges Nahrungsmittel die Randschichten und der Keim des Kornes für das Vieh darstellen. Warum soll gerade der Landbewohner, der bei seiner großen Arbeitslast so sehr auf gute Nahrung angewiesen ist, dauernd auf diese nichtigen Kraft- und Aufbaustoffe verzichten? Auch auf dem Lande werden wir immer mehr auf das kraftvolle Brot aus echtem Schrot und Korn" zurückgreifen. Es ist dort nicht etwas Neues, sondern nur eine Rückkehr zu dem guten, gehaltvollen Brot der Vorfahren. In manchen Dörfern finden sich sogar noch Bestrebungen, nach denen die Urgroßmütter das Vollkornbrot gebacken haben. Unsere Bäuerinnen, die iht „Hausbrot" noch selbst backen, werden ihren Ehrgeiz darein setzen und es bald als selbstverständlich ansehen, auch wieder ein gutes Vollkornbrot zu baken, das die Familie gesund und leistungsfähig erhält.

**Oldenburg.** Neuer Bannführer. Mit der Führung des Bannes Oldenburg (91) beauftragte der Führer des Gebietes Nordsee der Hitler-Jugend den Bannführer Heinz Blandau, der zuletzt im Personalamt der Reichsjugendführung tätig, vorher Schulungsleiter im Gebiet Hamburg und Leiter einer Gebietsführerschule im Gebiet Nordmark war. Bannführer Blandau nahm an den Feldzügen im Westen und Osten teil und kehrte nach seiner Verwundung in die Hitler-Jugend-Arbeit zurück. Er ist Träger des E. K. 1, und 2. Klasse, des Infanteriesturmabzeichens und Verwundetenabzeichens.

**Leer.** Moorbrand erfolgreich bekämpft. Ein in der Nähe der Ortschaft Wymeer entstandener Moorbrand konnte durch das schnelle Eingreifen der Feuerwehr zum Glück bald gelöscht werden. Nur der gründlichen und raschen Bekämpfung ist es zu danken, daß ein gefährdetes Wohnhaus und eine Hühnerfarm nicht ein Raub der Flammen wurden.

**Verden.** 50jähriges Berufs-Jubiläum. Der Hotelbesitzer Ferdinand Schmidt, Besitzer des Hotels „Niedersachsen" in Verden, konnte in diesen Tagen auf ein 50jähriges Berufs-Jubiläum zurückblicken. Zu der Bewältigung des regen Fremdenverkehrs der Reiterstadt werden mit ihren großen pferdesportlichen Veranstaltungen, insbesondere dem alljährlichen Zehntage-Turnier, der in ganz Niedersachsen und darüber hinaus bekannte Fachmann wesentlich beitragen. In jüngeren Jahren fuhr Schmidt als Steward auf einem Lloyddampfer und war längere Zeit in einem Hotel in Buenos Aires tätig. Später führte er erste Häuser in Herford, Oldenburg, Bremen, Bad Salzuflen und erwarb in Verden käuflich das Hotel „Niedersachsen", das er zu bestem Ansehen brachte.

**Warendorf.** Blitz tötet Schäfer und 87 Schafe. Im benachbarten Marienfeld fuhr ein Blitzstrahl in eine Schafherde. Hierbei wurden der Schäfer Anton Garnichröder sowie 87 Schafe getötet.

**Paderborn.** Vier Todesopfer durch Alkoholvergiftung. Ein Paderborner Einwohner hatte sich auf noch nicht geklärte Weise Methylalkohol verschafft und dann mehrere Arbeitskameraden zu einem Umtrunk eingeladen. Man genoß erheblche Mengen des gefährlichen Getränkes, obwohl man einen schlechten Geschmack verspürte. Bald wurde es den Beteiligten an der Zecherei übel, es traten Schlaf und Bewußtlosigkeit ein, so daß man sie ins Krankenhaus schaffen mußte. Dort sind vier Personen, drei Männer und eine Frau, an den Folgen von Alkoholvergiftung gestorben. Weitere schwer erkrankte Personen hofft man am Leben zu erhalten, doch besteht die Gefahr der Erblindung. Eine restlose Klärung der Angelegenheit ist nicht möglich, weil der Hauptbeteiligte, ohne vernommen werden zu können, verstorben ist. Er hat auch den Methylalkohol beschafft, von dem man nicht weiß, woher er ihn erhalten hat. Es steht jedenfalls auf Grund der sachlichen Untersuchung der vorgefundenen Reste des Getränkes fest, daß es sich bei diesem, dessen Genuß zu furchtbare Folgen für alle Beteiligten gehabt hat, um Methylalkohol handelte. Das bedauerliche Geschehen möge deshalb allgemein zur Warnung dienen.

### Der Rundfunk von heute

**Reichsprogramm.** 12.35—12.45: Der Bericht zur Lage. 14.15—15: Musikalische Wanderung. 15 bis 15.30: Aus dem Tierreich (Musikalische Charakterstücke). 15.30—16: Kleine Kammermusikstücke. 16 bis 17: Operettenquerschnitt aus Mannheim. 17.15 bis 18.30: Alte und neue Unterhaltungsmusik. 18.30 bis 19: Der Zeitspiegel. 19.15—19.30: Frontberichte. 19.45—20: Hans Fritzsche spricht. 20.30 bis 21: Beethovens vierte Sinfonie (Leitung Robert Heger). 21—22: Komponistenbild: C. M. v. Weber.

**Deutschlandsender.** 17.15—18.30: Von Reger bis Respighi. 20.15—21: Aus Oper und Operette. 21—22: „Eine Stunde für dich".

# Der Gesandte in London / von Heinrich Leis

Friedrichs des Großen Gesandter in London meinte eines Tages, zur Unzufriedenheit mit seinem König und mit seinem Schicksal allen Grund zu haben. Das Hofleben war kostspielig, in Pomp und Festglanz der Umgebung mochte man hinter den Vertretern anderer Mächte nicht zurückstehen, wenn die schmuckaufgezäumten Karossen beim Schloß vorfuhren, der stolze Zug der Diplomaten, mit Gold und Orden funkelnd, zu dem englischen Monarchen Einlaß fand. Der Preuße mußte sich da schon winden und drehen, die nicht allzu üppige Besoldung einzuteilen, der Bedeutung seines Landes entsprechend würdig aufzutreten, und wie er immer sparend den Kopf zu zergrübeln hatte, wurmte es den guten Baron, wenn er andere aus vollen Händen verschwenden sah.

Da er nun wieder einmal, statt einen neuen sich zuzulegen, den alten Paraderock ausbessern lassen mußte, überkam ihn der Groll, um so mehr als er argwöhnte, es wäre da ein anmaßender Brite, der seine Erscheinung prüfend und mit leicht spöttischem Lächeln übermusterte. Er fühlte in sich die Ehre Preußens gekränkt, begab sich heimkehrend alsobald an den Schreibtisch, um dem König in kräftigen Farben seine Not zu klagen.

Wie immer er fnausere, und das sei schon fast der schwierigste Teil seiner diplomatischen Sendung, so schrieb er, es wolle mit dem Geld nicht hinreichen, und er dürfe doch im Brennpunkt beobachtender Aufmerksamkeit sich keine Blöße geben, denn er stehe ja als Vertreter der jungen, mit frischem Schlachtenruhm bekränzten Großmacht Preußen. Im Eifer glühen geschilderter Uebertreibung fügte er hinzu, kaum wisse er die Zahlungen für Pferd und Kutscher aufzubringen, wobei er freilich eine jener prunkhaften, sechsspännigen Staatskarossen meinte, an denen selbst die Pferdegeschirre von Edelmetall blitzten. Und er schloß seinen Brief mit dem düster vorwurfsvollen Gedanken, es sei unvorstellbar, wenn der Vertreter Preußens gar eines Tages zu Fuß zu gehen gezwungen werde.

König Friedrich runzelte, da er das Schreiben las, ein wenig die Stirn, schwankend zwischen Lachlust und Aerger. Gewiß, ein Körnchen Wahrheit war schon in der Klage seines Gesandten. Man sparte in Preußen, hatte kein Geld für unnützen Aufwand und verschwenderischen Pomp, die verfügbaren Mittel waren besser zu verwerten. Mancherlei Kriegsschäden galt es auszubessern, zerstörte Dörfer wieder aufzubauen. Beraten zu helfen, Moore wurden entwässert, Wildland gerodet, Siedlungen und Aecker geschaffen. Der König selbst war immer wieder unterwegs, überall nach dem Rechten zu sehen. Und hatte nicht gerade die strenge, karge Sparsamkeit Preußen mächtig gemacht, einst unter den harten, klugen, zielmissenden Führung seines Vaters? Bonnerte die Erde allein im Frieden durfte man nur trauen, wenn man stark blieb, für Erhaltung und Förderung der erprobten Wehrkraft sorgte. Auch die Sorge für das Heer verschlang erhebliche Summen, aber darum marschierten bei den Paraden die Reihen der Grenadiere in so blitzender Ordnung, donnerte die Erde von den schlagenden Hufen, wenn Pferd bei Pferd und Mann bei Mann die stolzen Schwadronen der Husaren, der Kürassiere und Dragoner vorüberdefilierten, und wehte um die Häupter noch der Lorbeer unverwelkter Siege.

Soviel andere Aufgaben gingen voran, der Baron in London mußte sich schon bescheiden. Und auf den jammernd übertriebenen Schlußsatz seines Briefes launig eingehend schrieb der alte Fritz an den Rand: „Er braucht keine Kutsche, um Preußen zu vertreten. Geh Er, wenn's sein muß, nur zu Fuß, und wenn ein Brite darüber spottet, so sage Er: Hinter ihm marschieren kriegsbewährt dreißigtausend Mann!"

### Die Generalprobe — von Hans Brandin

Es war im Jahre 1907 im Gran Teatro del Liceo zu Barcelona. Franz Beidler, der als Wagner-Dirigent bekannte Kapellmeister, sollte als Gast die Pariser Bearbeitung des „Tannhäuser" leiten.

„Schon wieder die eine Posaune, die zu früh einsetzt!" klopfte der Dirigent die zum Fortissimo anschwellende Ouvertüre ab. „Ja, mein Herr, wie war Ihr Name, bitte? — Pena — ja also, mein lieber Herr Pena, schauen Sie doch auf mich, Sie brauchen ja nur herzuschauen, ich gebe Ihnen ja allen das Zeichen! Da capo, nochmal, zum viertenmal!"

Und wiederum ertönten die Klänge des Vorspiels; die Musiker waren zu innerst bei der Sache unter Führung des Dirigentstabes, bis als Mißklang fortissimo eben besagter Posaunist zum fünften Male diese Einheit störte.

„Bei Jupiter, Mann Gottes, Herr Pena, so geht das auch nicht, warum schauen Sie denn nicht auf mich?!" rief Beidler verzweifelt den Unglücklichen an.

„Entschuldigen Sie, Herr Kapellmeister, ich bin kurzsichtig und habe meine Brille vergessen . . ."

„Aber Sie kennen doch die Stelle, und Sie müssen doch fühlen und hören — wenn Sie mich auch nicht sehen können —, wann Sie einsetzen müssen!"

„Verzeihen Sie, Herr Kapellmeister . . ."

„Nein, ich verzeihe nichts", unterbrach ihn polternd der Dirigent, „so einem Wexrt muß man unerbittlich und gründlich zu Leibe gehen. Wagner würde sich ja noch im Grabe umdrehen, wenn er das hörte! Also, noch einmal!"

. . . Und noch einmal und noch einmal mußte die für den Posaunisten gefährliche Stelle wiederholt werden, bis endlich, unter Aufatmen sämtlicher Beteiligter, die Ouvertüre vollendet in all ihrer Schönheit erklang.

„Das war ein Stück Arbeit, aber hoffentlich nicht umsonst!" Beidler trocknete sich die heiße Stirne. „Jetzt können Sie es wenigstens, Herr Pena."

„Mein ganzes Leben lang werde ich es nicht vergessen!" antwortete erschöpft, doch befriedigt der Posaunist.

„Mir genügt es schon, wenn Sie es noch übermorgen bei der Aufführung wissen", meinte Beidler humorvoll.

„Bei der Aufführung?" schüttelte der Posaunist den Kopf. „Verzeihen Sie, Herr Kapellmeister, das wollte ich vorhin schon sagen: ich bin doch heute nur als Erlaßmann hier, nicht für meinen Freund, der gerade Hochzeit hat, aber übermorgen bestimmt seinen Platz wieder einnehmen wird."

## Rund um die Welt

# Der Bettlerkönig und sein Reich

### Blick in die Pariser Unterwelt — Das Geheimnis des Mirakelhofes

Es gibt in Paris Scharen von Bettlern und auch von bettelnden Kindern. Auf den Gehsteigen der großen Boulevards, vor Kirchentüren und Luxusgeschäften, besonders auf den Treppen und Bahnsteigen der Metrostationen, überall, wo viele Menschen sind, begegnet man ihnen. Ihre Bettelplätze sind aber so planvoll verteilt, daß keiner dem andern Konkurrenz macht.

Wenn man sich dieses Volk genauer ansieht, kann man das biblische Wunder erleben, daß nach Beendigung ihres Tagewerks Lahme wieder gehend und Blinde sehend werden. Sie „arbeiten", geschickt auf weibliche Gemütsregungen spekulierend, häufig mit unsäglich abgerissenen und verwahrlosten Kindern, die oft genug gar nicht ihre eigenen, sondern gegen Gewinnbeteiligung ausgeborgt sind. Bedauerliche Tatsache ist allerdings, daß selbst das reiche Frankreich der Vortriegszeit so schlecht für seine Kriegsversehrten und Arbeitsinvaliden gesorgt hat, daß auch diese Leute nicht selten zum Betteln gezwungen waren.

Im früheren Verlagsgebäude des „Intransigeant" an der Rue Réaumur, in dem jetzt die „Pariser Zeitung" und die Soldatenzeitungen gedruckt werden, erinnert eine Gedenktafel daran, daß sich an dieser Stelle früher der „Hof der Mirakel" befand. Reste dieses einst so berüchtigten und gefürchteten Hofes, der seit dem Mittelalter der Treffpunkt der ganzen Pariser Unterwelt, der Straßenmädchen und Bettler, der Diebe, Einbrecher und Mörder war, sind noch erhalten. Jahrhunderte hindurch haben die Bewohner des „Mirakelhofes" einen furchtbaren Terror über das ganze Stadtviertel ausgeübt. Kein Mensch, der nicht zu der Gaunerzunft gehörte, durfte einen Blick in den Hof werfen. Beherzte Polizeibeamte, die es in Erfüllung ihrer Pflicht doch versuchten, wurden am nächsten Morgen als Leichen in der Nähe des „Hofes der Mirakel" aufgefunden. Der große französische Dichter Victor Hugo zeichnet in seinem Roman „Notre Dame de Paris" von diesen Zuständen ein grauenhaftes Sittenbild.

Hier feierte die Pariser Unterwelt Jahrhunderte hindurch ihre nächtlichen Feste, ungestört von der Polizei, die sich ihrem Schreckensregiment beugen mußte und zum Teil vielleicht auch bestochen war. In wüsten Exzessen wurde wieder verprahlt, was die ganze Zunft zusammengestohlen und zusammengeraubt hatte. Denn diese Asozialen bildeten eine regelrechte Zunft, die auf Gedeih und Verderben miteinander verbunden war. Die „harmlosen" Typen, die Bettler und Straßenmädchen, hatten die Aufgabe, Gelegenheiten für die Diebe und Mörder auszukundschaften und die Schmiere zu stehen — mit ein Beweis für die außerordentliche Gefährlichkeit der Bettlergilde. Verrat wurde erbarmungslos mit dem Tode bestraft. In der Mitte des Platzes stand ein Galgen, an dem die Verräter zum Gaudium der ganzen Gesellschaft aufgehängt wurden. Eine eigene Gaunersprache, die „Argot", bildete sich heraus, die heute noch die einzige und allgemein übliche Umgangssprache in den unteren Schichten der Pariser Bevölkerung ist. Der „Argot" unterscheidet sich vom Schriftfranzösisch so stark, daß die Pariser Polizeipräfektur in letzter Zeit eigene Argot-Kurse für ihre Beamten einrichten mußte.

Im „Mirakelhof" hauste der Pariser Unterweltkönig, der ein strenges Regiment führte und einen beträchtlichen Gewinn aus dem Ertrage des sichtscheuen Treibens seiner „Untertanen" einstrich. Unter diesen „Verbrecherkönigen" ist vor allem Coesre als Organisator der Bettlerzunft bekannt geworden. Er war es, der die ganze Bettlerarmee mit Ausrüstungsgegenständen, kunstvoll zerrissenen Kleidern und Schuhen, Krücken usw., versorgte und der jeden Morgen vor ihrem Ausrücken über die Erbarmungswürdigkeit ihres Aussehens sein fachmännisches Urteil abgab. Coesre soll als Bettlerkönig Millionär geworden sein.

Hans Richard Mertel

### Leichtsinn in den Bergen unter Strafe

Die Urlaubsreisenden, die ihre Ferien in den Bergen verbringen, sind manchmal kaum darüber unterrichtet, wie man bei einer Bergbegehung angezogen und ausgerüstet sein soll. Wer im Kriege die unbedingt notwendigen richtigen Schuhe nicht besitzt, sollte seine „gipfelstürmenden" Pläne auf die Nachkriegszeit verschieben. Es geht nämlich um nicht mehr und nicht weniger als um unser Leben. Und das sein eigenes Leben gefährdet, bringt zugleich auch die Rettungsmannschaften in Gefahr. Deshalb hat der Bayerische Staatsminister des Innern durch eine oberpolizeiliche Vorschrift folgendes bestimmt: „Verboten ist, ohne Führer oder nicht oder mangelhaft ausgerüstet, Bergbegehungen auf Fels und Eis, die einen Führer oder eine besondere Ausrüstung erfordern, zu unternehmen. Zuwiderhandlungen gegen diese Vorschrift werden mit Haft bis zu 6 Wochen oder mit Geldstrafe bis zu 150.— RM. bestraft."

**Neue Führer-Geburtstagsmarken.** Die Deutsche Reichspost hat zum 54. Geburtstag des Führers auch diesmal wieder, wie schon seit einer Reihe von Jahren, Sondermarken herausgegeben. Die sechs verschiedenen Werte wurden von der Wiener Staatsdruckerei in Rastertiefdruck hergestellt und zeigen im Mittelfeld ein neues Bildnis des Führers nach einer Aufnahme von Prof. H. Hoffmann und in den Seitenteilen Fackel, Hakenkreuz, Palmzweig und Schwert nach einem Entwurf von Gottfried Klein in München. Die Marken sind mit Zuschlagsbeträgen zugunsten des Kulturfonds belastet. — Aus dem gleichen Anlaß wurden auch für das Generalgouvernement drei Sondermarken mit einem Bildnis Adolf Hitlers nach einem neuen Stich von Prof. F. Lorber (Wien) und mit der Inschrift „20. April 1943 — Deutsches Reich Generalgouvernement" geschaffen. Es handelt sich um Linienstichdruck auf weißem Papier. — Zwei weitere Geburtstagsmarken mit Zuschlägen erschienen ferner im Protektorat Böhmen und Mähren. Sie zeigen seitlich den Führer, wie er auf Prag herabblickt.

**Riesiger jüdischer Medikamentenschwindel aufgedeckt.** Aus Beirut kommt die Nachricht, daß durch medizinische Untersuchungen eine großangelegte Fälschungsaffäre aufgedeckt wurde. Riesige Quantitäten von Medikamenten, die in jüdischen Fabriken in Palästina fabriziert wurden, waren gefälscht. Diese Medikamente, die für Länder des Nahen Orients hergestellt wurden, waren nicht nur ohne jede Heilwirkung, sondern in vielen Fällen sogar von ernsthafter Schädlichkeit. In diese Affäre sind drei jüdische Aerzte und zwei jüdische Apotheker verwickelt, die betrügerischen Bankerott gemacht hatten.

# Rüstungsarbeiter Ernst Th.

### Schicksal, Alltag und Haltung eines deutschen Schaffenden

Wir kennen uns viele Jahre und sind es uns untereinander schuldig, offen und unbekümmert zu sprechen. Schon wie wir uns kennenlernten, obwohl wir doch aus der gleichen Stadt kamen und uns vielleicht Jahrzehnte nicht gesehen hatten, das war etwas ganz Alltägliches und zugleich doch etwas Besonderes: Wir fuhren beide mit dem gleichen Ferienzug von KdF.-an Rhein und Lahn und begegneten uns nun auf dem einsamen Höhenweg, der von Lahneck weiterführt nach Bad Ems durch feiertägliches deutsches Land. Wir tasteten uns mit halben und ganzen Worten vorsichtig und als Norddeutsche ziemlich mißtrauisch ab. Daß ich meinem Weggenossen, dem Vorhandwerker Th. einen guten Vorschlag für den Marsch machen konnte, hat ihn nicht wenig gefreut, aber gezeigt hat er es damals nicht.

Wir standen unversehens nach dem Aufstieg vor einem sehr schönen und einsamen Ehrenmal, wir ganz allein inmitten der Obstgärten und der fast menschenleeren Landschaft. Da erfuhr ich, daß Th., der heute ein Fünfziger ist, von 14 bis 18 an der Westfront gewesen war, Maschinengewehrschützte übrigens und Unteroffizier, von der Marzoffensive 1918 aber in französischer Gefangenschaft gesessen hatte bis zum Jahre 1920. Weiter unten bei Köln hatte er mehrmals den Niederrhein passiert zur Front und zur Heimat, und über Herbesthal war er ausgetauscht worden.

Eine Urlaubsreise wie jetzt hatte er noch nie unternommen. Er war vielleicht etwas skeptisch, so wie ein Bauer vorsichtig und auch mißtrauisch wird, wenn ihm einige Male das Wasser über die Felder gekommen ist und das Bild einer versalten Ernte ihm immer vor Augen steht.

„Ist ja alles gut gemeint", sagte er etwa, „aber wir sind immer vorsichtig gewesen, wenn man uns mit etwas beschenkt hat. Die Neuen gehen schart heran, das ist sicher, und da muß ja auch allerlei geschehen. Aber das muß man nun erst abwarten, was daraus wird."

*

Was damals in Lahnstein und auf dem Emser Weg begann, das haben wir später oft im Gespräch fortgesponnen. Wir suchten nicht einmal besonders nach Gelegenheiten, aber wir fanden nun bald heraus, daß wir uns oft genug begegnet sein mußten; und wenn wir Zeit hatten, dann sprachen wir von diesen und jenen. Th. wohnte in der alten „Kolonie" in der es viele, nicht sehr schöne Zweifamilienhäuser aus einer früheren Zeit gibt, die doch wegen der Gärten und wegen ihrer guten Lage immer sehr begehrt sind. Nur einmal habe ich in der „Guten Stube" als Paradegast gesessen, weil es die Frau sich nicht nehmen lassen wollte; dann galt das Versprechen, daß wir immer dort zusammenhocken, wo Th. irgend etwas zu bosseln und zu graben hatte. Man durfte ihm zur Hand gehen und wurde nicht einmal ausgelacht, wenn man ein reichlich dürftiger Handlanger für den ungeheuer geschickten Vorarbeiter war. „Das liegt in der Familie", griente Th., „mein Vater war schon Dreher, und die Jungs haben es auch so in den Händen."

Es war Ehrensache, daß wir von dem besonderen Charakter der Arbeit, die Th. in dem bedeutenden präzisionsmechanischen Werk wohl zu versehen hatte, nicht allzu viel sprachen. Er war nach kurzer Lehre schon vor 1914 in diese Fabrik gekommen und hatte seitdem nicht gewechselt. Das klang so einfach hin, aber es war doch eine ganz schwere Sache gewesen. Als nämlich der entlassene Kriegsgefangene um 1920 wieder anfing, da herrschte ein übler Geist in der „Bude", und da mußte der Besitzer mit kleinem Spielgerät für Kinder etwas Beschäftigung suchen. Es war wohl fremdes Geld hereingekommen, weil es „der Alte" in den Jahren der Kehseit und der sorgen Geschäftemacherei einfach nicht mehr schaffte.

„Wir kamen nicht mehr gerne, und immer war Stunk und Agitation, seit uns die neuen Teilhaber ein paar recht forsche Vorsteher mit Leistungstabellen und solchem Zeug ins Haus gesetzt hatten."

*

Dann kamen also Jahre heftiger Kämpfe, und sie seufzten schon auf den Verbänden, wenn die so hochbeinige Bezeichnung „militaristischen" Betriebes überhaupt zur Tür hereinkam. Der Gedanke, daß dieses Deutschland nach 1918 wohl kein Arbeiterdeutschland sei, aber es doch wenigstens werden müsse, ließ den hageren Th. nicht los. Daß man sich zusammenstand, war in der Ordnung, und daß man sich nicht für die Gelben begeistern konnte, verstand sich von selbst. Man war draußen Kamerad gewesen und hatte damit Berge versetzt. Wenn es irgendeinen Weg gab, dann war es doch wohl dieser. Th. war kein großer Redner, aber was er sagte, das wurde von den Leuten auch gehört. Man wollte ihn zum Betriebsrat machen. Es kam doch nicht dazu, weil er dem Verbandssekretär zu kantig erschien.

„Uebrigens bin ich damals dann einige Male im Ausland gewesen. Wir hatten technische Apparate gebaut, die im Export gut einschlugen und uns wieder Luft machten. Wir haben auch mit Ausländern gesprochen, die Arbeiter waren wie wir. Aber es ist immer das Gleiche gewesen, damals: von der Solidarität haben sie alle gesprochen, aber wenn ich von der Gefangenschaft sprach und von den hundsgemeinen Kerlen in Saint Nazaire und Bordeaux, dann sagten sie, wir seien doch schuld, und es müßten eben alle abrüsten. Aber das war längst abgerüstet hatten, das hat uns keiner geglaubt. Ich habe es mit einem Sekretär erzählt, der auch der Meinung war, die Genossen würden es schon machen, und es ginge nicht so schnell.

So haben wir Jahre und Jahre gewartet, und nichts ist geschehen, außer, daß wir auf Kurzarbeit und viele auch in die Wohlfahrt kamen. Da habe ich dann nichts mehr geglaubt und mir nur gedacht, daß eben die größten Hechte die kleinen fressen."

*

Vor Monaten haben wir uns noch einmal wiedergesehen, nachdem wir uns Jahre nicht begegnet waren. Der Kontrolleur Th. kam zur Abnahme eines neuen Gerätes herüber, und wenn er sein Tagewerk hinter sich hatte, dann erzählte er, daß da nun bei ihm viele Ausländer ständen und von ihm angewiesen würden. Er war weiser geworden und vielleicht noch etwas hagerer. Zwei Nummern, berichtete er, standen draußen, und die Frau half beim Feingerätebau. Von den vielen Luftangriffen sprach er kaum, obwohl es auch in der „Kolonie" böse zugegangen war.

„Wir machen ja nicht viel Summs und Gedröhne, aber das wissen wir alle, daß wir heute durchstehen müssen. Als ich zum erstenmal einem unserer Franzosen erzählte, wie meine Schwiegertochter Nachbarhilfe bekam durch die Frauenschaft und die NSV., da hat er bloß gelächelt. Und ich habe es ihm wahrhaftig gezeigt, damit er es auch glaubt, daß bei uns die Frau von einem „Professeur" meiner Schwiegertochter ohne viel Worte hilft. Das ist es nun auch nicht gegeben, hat er gesagt und die Sache nach Hause geschrieben. Und als die Studentinnen kamen zum Arbeitsplatzaustausch, da ist er herumgestrichen und hat sie auf den Zahn gefühlt. Er war ja nicht dumm, und das betam er doch heraus, daß seine Nachbarin eine wirkliche Medizinerin war. Er war der einzige nicht, der es kurios fand bei uns. Und als dann unser Gauleiter kam und lange mit mir gesprochen hat, da haben viele gesagt, das hätte es auch früher nicht gegeben.

Uns hat das kaum noch erstaunt, aber es war doch gut, daß wir an den anderen sahen, wieviel weiter wir sind."

*

Ja, wir sprechen wieder über viele, viele Dinge um uns, und wir sagen uns, wie wir es meinen. Der Th. ist in zehn Jahren auch ein ganz anderer und reicherer geworden; nicht redseliger war, aber stärker und gläubiger. Er hat schwere Schichten jetzt, daran ist kein Zweifel, und daheim wartet auf ihn auch noch manche Arbeit, seit die Frau in einer anderen Schicht ist. Als man die anderen einberief, da hat auch er ungute Tage gehabt und lieber zu den Maschinengewehren gehen wollt wie einst an der Somme und an Dasmennea. Aber er hat dann doch durchgehalten und mit dem grimmigsten Gesicht von der Welt ein Gerät nach dem anderen erprobt und abgeliefert.

Daß der Kontrolleur und Vorhandwerker Ernst Th. länger als ein Menschenleben einen unbestechlichen Blick für das rechte Maß und die Güte einer Sache hatte, das hat er lange genug bewiesen. Und wenn er so klar und nüchtern das prüft, was in seinem Vaterland geschah in diesem Jahrzehnt, dann sagt er nur: „Ist in Ordnung."

Eitel Kaper